253. Dienstag den 29. Oktober 1861. 253.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Königsberg, 17. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruhet, gestern von 12½ Uhr ab im hiesigen königlichen Schlosse: den außerordentlichen Botschafter Ihrer Majestät der Königin von Spanien, Divisions-General Herzog von Osuna und von Infantado, Grafen und Herzog von Benevente; den außerordentlichen Botschafter Seiner Majestät des Königs Victor Emanuel, General Grafen della Rocca Morozzo; den außerordentlichen Botschafter Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland, Grafen von Clarendon, Pair des vereinigten Königreichs, Mitglied des Geheimen Raths, und den außerordentlichen Botschafter Seiner Majestät des Kaisers der Franzosen, Maréchal de Mac Mahon, Duc de Magenta, in Privat-Audienzen zu empfangen und aus den Händen derselben die Beglückwünschungsschreiben Ihrer Majestät der Königin von Spanien, Sr. Majestät des Königs Victor Emanuel, Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland und Seiner Majestät des Kaisers der Franzosen zu Allerhöchst ihrer Krönung entgegen zu nehmen. Demnächst geruhten Se. Majestät den nachbenannten mit besonderen Beglaubigungsschreiben für Allerhöchst Ihre Krönung versehenen Gesandten Privataudienzen zu ertheilen: dem königlich portugiesischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister de Vasconcellos e Souza, dem Kurfürstlich hessischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Geheimen Legationsrath v. Baumbach, dem Herzoglich sachsen-altenburgischen, Herzoglich Anhaltischen und Fürstlich reußschen Ministerresidenten Grafen v. Beust, dem königlich dänischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Kammerherrn Quaade; dem Großherzoglich mecklenburgischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Geheimen Rath und Generalmajor v. Hopfgarten; dem königlich griechischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Herrn Simon Sina; dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs beider Sicilien Fürsten von Carini, welche die Ehre hatten, Sr. Majestät die Beglückwünschungsschreiben ihrer resp. Souveräne zu überreichen, und von denen der Kurfürstlich hessische und der K. griechische Gesandte gleichzeitig ihre Beglaubigungsschreiben als ständige Gesandte am K. Hofe übergaben. Hierauf empfingen Se. Majestät in Privataudienzen: den von Sr. Maj. dem König von Schweden und Norwegen in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten für die Krönung anherentsandten ersten Adjutanten Sr. Maj. des Königs von Schweden und Norwegen und Grand-Maitre de l'Artillerie, Baron Fabian von Wrede, den K. hannoverschen General der Kavallerie, Prinzen Bernhard zu Solms-Braunfels, welcher von Sr. Maj. dem König von Hannover in außerordentlicher Mission für die Krönung abgesandt worden; den von den freien und Hansestädten Lübeck, Bremen und Hamburg für die Dauer der Krönungsfeierlichkeiten als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beglaubigten ständigen Ministerresidenten am K. Hofe, Dr. Geffcken; den außerordentlichen Abgesandten Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, Wirkl. Geh. Rath und Staatsminister von Elsner, welcher gleichzeitig von Sr. Durchl. dem Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt beglaubigt worden; den Herzogl. sachsen-meiningenschen Ober-Hofmeister, Freiherrn von Uechtritz; den Fürstl. schaumburg-lippeschen Präsidenten der Landesregierung, Frhrn. von Lauer-Münchhofen, und den Herzogl. sachsen-koburg-gothaischen Wirkl. Geh. Rath und Staatsminister Frhrn. [illegible] und geruheten aus den Händen derselben die Beglückwünschungsschreiben ihrer resp. Souveräne entgegenzunehmen.

Berlin, 29. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kammerherrn Grafen Richard zu Dohna-Schlobitten auf Schlobitten zum Schloßhauptmann von Königsberg zu ernennen; so wie dem General-Auditeur der Armee Fleck den Rang eines Generalmajors zu verleihen; und den Feldprobst Thielen zum Mitgliede des Evangelischen Kirchenraths zu ernennen.

Der Königliche Eisenbahn-Bau-Inspektor Cuno zu Saarbrücken ist in die Wasser-Bau-Inspektorstelle zu Torgau versetzt worden.

An der Ritter-Akademie zu Brandenburg ist der Schulamts-Kandidat Dr. Lorberg als Adjunkt angestellt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist gestern nach dem Haag abgereist.

Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Altenburg ist vorgestern nach Altenburg, Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig von Oestreich nach Dresden und Ihre Hoheiten der Erbprinz und die Erbprinzessin von Anhalt, nach Dessau gestern abgereist.

Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig ist gestern von Sybillenort angekommen.

Angekommen: Der General-Major und Remonte-Inspekteur Synold von Schüz, aus der Provinz Preußen.

Abgereist: Se. Exz. der General der Kavallerie und kommandirende General des V. Armee-Korps, Graf von Waldersee, nach Posen; Se. Exz. der General-Lieutenant und Kommandeur der 12. Division, von Mutius, nach Neisse; Se. Exz. der General-Lieutenant und Kommandeur der 5. Division, Vogel von Falckenstein, nach Frankfurt a. O.; Se. Exz. der General-Lieutenant und Inspekteur der Besatzung der Bundesfestungen Mainz und Rastatt, Herwarth von Bittenfeld, nach Dolzig; Se. Exz. der General-Lieutenant und Inspekteur der 4. Artillerie-Inspektion, von Roehl, nach Koblenz; der General-Major und Kommandeur der 31. Infanterie-Brigade, von Clausewitz, nach Trier.

Nr. 258 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten einen Bescheid vom 18. Juli 1861, betr. die Gnadenzeit für die Hinterbliebenen der Landschullehrer; ferner einen Erlaß vom 28. Juli 1861, betr. die Aufbringung der Mittel zur Unterhaltung der Elementar-Schulen; sowie Seitens des k. Ministeriums ein Erkenntniß des k. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 10. März 1860, daß, wenn Steuerbeamte bei dem Verdacht einer Steuer-Defraudation die Geschäftsbücher und Skripturen eines Kaufmanns oder Fabrikanten ohne hinreichenden Grund in Beschlag nehmen, darin eine Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse liegt, und sie demzufolge für den dadurch entstehenden Schaden verhaftet sind, der Entschädigungs-Anspruch aber im Rechtswege geltend zu machen ist.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 124. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlrn. auf Nr. 2927. 1 Hauptgewinn von 40,000 Thlrn. auf Nr. 42,813. 1 Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 59,514. 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 22,999. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 36,467. 51,105 und 93,256.

32 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 640. 6489. 6885. 7832. 12,151. 14,441. 14,919. 16,236. 21,916. 24,082. 24,236. 32,755. 37,846. 40,248. 40,397. 41,718. 43,720. 45,297. 49,235. 57,116. 58,045. 60,430. 65,657. 65,664. 68,340. 71,899. 75,507. 76,838. 80,552. 84,607. 92,709 und 94,175.

60 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1474. 4216. 6048. 15,908. 15,915. 16,274. 17,078. 21,427. 22,319. 22,582. 22,758. 24,323. 24,472. 25,190. 27,110. 27,262. 28,220. 29,004. 31,896. 33,933. 35,194. 36,129. 38,960. 39,479. 39,891. 40,346. 40,834. 48,213. 49,591. 49,716. 53,566. 59,399. 59,401. 59,768. 60,249. 60,621. 60,904. 61,199. 61,307. 63,291. 65,409. 67,296. 67,997. 68,505. 68,823. 70,578. 70,938. 71,126. 72,276. 76,854. 78,880. 80,303. 80,871. 82,504. 83,619. 85,413. 88,543. 90,256. 92,190. und 94,209.

61 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 2967. 4329. 6122. 6867. 7139. 7956. 8012. 10,476. 11,097. 13,042. 14,959. 16,256. 17,909. 18,124. 20,098. 23,794. 24,450. 25,305. 27,520. 28,614. 45,196. 51,203. 51,345. 52,487. 58,001. 58,362. 58,894. 60,275. 60,646. 64,754. 65,159. 66,982. 67,216. 67,423. 68,253. 70,377. 70,742. 71,707. 73,005. 73,142. 73,644. 73,651. 74,289. 74,322. 75,280. 76,088. 76,764. 78,390. 80,361. 81,199. 84,976. 85,427. 88,657. 88,804. 90,774. 92,984. 93,410. 93,587. 93,871. 94,101 und 94,331.

Berlin, den 28. Oktober 1861.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag 29. Okt. Wie die „Presse" meldet, erwiderte der Kaiser dem Hofkanzler Grafen Forgach, es sei jetzt nicht an der Zeit, nach Pesth zu kommen. Der Tavernikus Majlath hat seine Dimission gegeben. Alle öffentlichen Versammlungen in Ungarn sind bis auf Weiteres verboten. Die Antworten der meisten Obergespane in der Rekrutirungsfrage sind bereits eingetroffen; alle lauten ablehnend, wie die des Fürsten-Primas.

(Eingeg. 29. Okt. 11 Uhr 25 Min. Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD **Berlin**, 28. Oktober. [Beziehungen zwischen Preußen und Oestreich; Fürst Hohenzollern; der Nachfolger des Generals Lambert in Polen.] Französische Blätter und Korrespondenzen melden für den 5. November den Besuch des Kaisers Franz Joseph in Breslau an. Da die östreichischen Organe nichts Aehnliches verlauten lassen und auch unsere politischen Kreise von einer solchen Absicht noch keine Kenntniß haben, so muß ich dabei verharren, daß augenblicklich noch kein Plan der Art feststeht. Dagegen darf man allerdings als gewiß annehmen, daß von Wien aus wiederholt auf die Angemessenheit einer baldigen persönlichen Besprechung zwischen den Monarchen Preußens und Oestreichs hingedeutet worden ist, und daß, der diplomatischen Etikette gemäß, die nächste Begegnung der beiden deutschen Potentaten auf preußischem Boden stattfinden muß. In den Beziehungen zwischen Preußen und Oestreich ist Nichts verändert. Die von Wien aus so pomphaft angekündigten Vorschläge zu einer durchgreifenden Bundesreform sind immer noch im Rückstande. Nur darin kann man einen Fortschritt [illegible] Blätter selbst jene Ausstreuungen dementiren, welcher zufolge das Wiener Kabinet unserem Hofe einige nicht unerhebliche Zugeständnisse (Alternat des Bundespräsidium, Oberbefehl über das Bundesheer u. s. w.) angeboten haben sollte, falls Preußen seinen Beistand für den Schutz Venetiens verbürgen wolle. Das Dementi ist insoweit dankenswerth und thatsächlich richtig, als Oestreich niemals seine Bereitwilligkeit zu ähnlichen Zugeständnissen erklärt habe. Wohl aber hat Oestreich schon aus der Stellung Preußens unleugbaren Vortheil gezogen. Denn unsere Regierung hat zwar keine unbedingte Garantie für den östreichischen Besitz in Venetien übernehmen wollen; doch hat sie einer etwaigen Hülfsleistung Frankreichs bei einem Angriff auf Venetien die Drohung einer preußischen Intervention entgegengestellt. Dieser Erklärung hat Oestreich wohl die bisherige Enthaltsamkeit Piemonts und Frankreichs und somit die Erhaltung des Friedens am Mincio zu verdanken. Solch einen Gewinn trug Franz Joseph aus Teplitz hinweg. Gewiß wurden damals von Seiten Oestreichs auch Gegenversprechungen gemacht, aber Leistungen sind bis jetzt nicht ersichtlich geworden. — Die Nachricht, welche ich Ihnen schon vor vierzehn Tagen über den Fürsten von Hohenzollern gab, wird jetzt mehrfach bestätigt. Der Fürst wird sich für den Winter gänzlich von den Geschäften zurückziehen, um nach dem südlichen Frankreich zu gehen und seine Stellvertretung fällt dem Staatsminister v. Auerswald zu, ohne daß nominell eine Veränderung im Staatsministerium zu erfolgen braucht. (Wie die „A. P. Z." meldet, ist dem Fürsten am 18. Oktober zu Königsberg das Prädikat „Königliche Hoheit" Allerhöchsten Orts beigelegt worden. D. Red.) -- Von einem Aufenthalte des Generals Lambert in Berlin ist hier Nichts bekannt. Man will wissen, daß sein Nachfolger in der Statthalterschaft General Lüders sein wird, ein sehr energischer Mann, der äußerst umfassende Vollmacht erhalten soll, um den Geist des Aufruhrs in Polen niederzuhalten.

☾ **Berlin**, 28. Oktbr. [Vom Hofe; Begräbniß des Staatsministers a. D. v. Savigny 2c.] Der König, die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen des Königshauses, der Großherzog von Sachsen-Weimar und Gemahlin, der Erzherzog von Oestreich, der Graf von Flandern, der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Anhalt-Dessau, der Prinz August von Württemberg, die Fürstin und der Erbprinz von Hohenzollern nebst Gemahlin, die Fürsten und Fürstinnen Radziwill, die Krönungsbotschafter, die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Korps, die Generalität, die Hofchargen 2c. erschienen gestern Abends auf dem Ball des östreichischen Gesandten Grafen Karolyi. Die Räume waren überaus glänzend dekorirt und mit den schönsten Topfgewächsen geschmückt, für die allein, obgleich sie nur von einem hiesigen Kunstgärtner leihweise überlassen waren, 500 Thlr. gezahlt worden sind. Der König und die Königin blieben bis Mitternacht, tanzten 2 Quadrillen und zogen sich darauf zurück. Die übrige Gesellschaft, aus 400 Personen bestehend, blieb bis zum Morgen. Heute Vormittags nahm der König die Vorträge der Geheimräthe Illaire und Costenoble und des Generaladjutanten v. Manteuffel entgegen und ertheilte darauf höheren Militärs Audienzen. Mittags war der Erzherzog von Oestreich im königlichen Schloß, um sich bei seiner Abreise nach Dresden zu verabschieden. Wie ich höre, ist der hohe Gast zum Chef des Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8 ernannt worden. Bei der Abreise des Erzherzogs nach Dresden, welche mittelst Extrazuges erfolgte, waren der Kronprinz und die Prinzen Karl und Albrecht in östreichischen Uniformen auf dem Bahnhofe anwesend. Kurz zuvor hatten sich auch der Erbprinz und die Frau Erbprinzessin von Anhalt-Dessau nach Dessau zurückbegeben. Der Großherzog von Baden ist gestern Abends nach Aufhebung der Tafel im königlichen Schlosse nach Karlsruhe abgereist. Am Sonnabend hatte er im auswärtigen Amte noch eine Konferenz mit dem Grafen Bernstorff, die zwei Stunden dauerte. — Der Prinz Alexander ist heute Morgens nach Schloß Eller bei Düsseldorf abgegangen und dorthin ist ihm auch Abends sein Bruder, der Prinz Georg gefolgt. Der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich feiern am 30. Oktober auf Schloß Eller das Doppelfest ihres Geburtstages. Der Prinz Friedrich der Niederlande hat sich gestern Abends nach Haag zurückbegeben.

Der König, der Kronprinz und alle übrigen königlichen Prinzen, der Prinz August von Württemberg, die Fürsten Radziwill, der Generalfeldmarschall v. Wrangel, der General der Infanterie v. Brese-Winiary und andere höhere Offiziere, der Graf v. Arnim-Boytzenburg, der Graf v. Voß-Buch, die Minister, die Universitätslehrer in ihren Talaren, die Präsidenten und Direktoren unserer Gerichtshöfe, Deputationen unserer städtischen Behörden 2c. wohnten heute Nachmittag 3 Uhr der Trauerfeierlichkeit im Sterbehause des Staatsministers a. D. v. Savigny bei. Der König richtete an die leidtragende Familie Worte inniger Theilnahme und küßte alsdann der Wittwe die Hand und dem Sohne die Wangen. An dem mit Kränzen und Palmzweigen geschmückten Sarge hielt der Generalsuperintendent Dr. Büchsel die Gedächtnißrede; Mitglieder des Domchors sangen vor derselben den Choral: „Jesus, meine Zuversicht" und nach dem Schlusse: „Wenn ich einmal soll scheiden". Nach einem herzlichen Abschiede verließen hierauf die hohen Herrschaften das Sterbehaus und der Leichenzug setzte sich in Bewegung. Den mit 6 Pferden bespannten Wagen geleiteten 12 Studenten, welche Palmzweige trugen, und ihnen folgten auf fünf Kissen die zahlreichen und hohen Orden des Verstorbenen, darunter auch der Schwarze Adlerorden; zur Seite der Träger schritten Marschälle. An diese schlossen sich die Universitätslehrer und die Deputationen der städtischen Behörden in ihrer Amtstracht. An der Spitze der [illegible] unserer Majestäten und der königlichen Prinzen. Der Verstorbene hat seine Ruhestätte auf dem Jerusalemer Kirchhofe erhalten. Wie man sich erzählt, soll sein hinterlassenes Vermögen über 2 Millionen betragen und dies der Wittwe und den beiden Söhnen zufallen. Der eine derselben ist bekanntlich Gesandter in Dresden. Als sich der König heute Nachmittag in das Sterbehaus begeben wollte, hatte ein dem königlichen Wagen vorreitender Schutzmann das Unglück, an der Wilhelmsstraße mit dem Pferde zu stürzen und sich den linken Fuß zu brechen, so daß er mittelst Droschke nach seiner Wohnung geschafft werden mußte. — Die Minister waren heute Nachmittag 1 Uhr wieder zu einer Konferenz versammelt und schlossen erst, als die Leichenfeierlichkeit um 3 Uhr ihren Anfang nehmen sollte. Der Kronprinz begab sich um ½2 Uhr, nach der Abreise des Erzherzogs, in das Hotel des Staatsministeriums und wohnte der Sitzung bis zum Schlusse bei, nachdem er in demselben Hotel die Uniform gewechselt hatte. Wie es heißt, beschäftigt sich das Ministerium gegenwärtig vorzugsweise mit der deutschen Frage und wird das Programm des Grafen Bernstorff erwartet.

— [Ein Flugblatt an die Handwerker.] Von Seiten des Zentralkomité's der deutschen Fortschrittspartei ist so eben ein neues Flugblatt erschienen, welches den von demselben begonnenen Kampf gegen die Feudalen in energischer Weise fortsetzt. Das Blatt ist an die „Handwerker in Stadt und Land" gerichtet. Es heißt darin u. A.: „Die Handwerker, welche in der Generalversammlung der konservativen Partei auftraten, sich wohlfeile Komplimente sagen ließen und dafür in das Bündniß mit der Junkerpartei einschlugen, sie waren nur Lockvögel, die Euch in das Netz der Kreuzzeitungspartei verstrikken sollen. Und wenn einer derselben die manchem Handwerker liebliche Melodie pfeift: „Wir treiben keine Politik, wir wollen nur die Gewerbegesetze von 1845 und 1849 retten!": so fragt Euch doch nur, ob Ihr keine Politik treibt, wenn Ihr mit der Kreuzzeitungspartei und für dieselbe wählt und für jeden Handwerker ihres Anhanges, den sie in das Abgeordnetenhaus bringt, ein Dutzend Junker in die Volksvertretung lootsen helft! Ihr treibt dann nicht bloß Politik, Ihr treibt Kreuzzeitungspolitik und wir wünschen nicht, daß Ihr diese Wahrheit einmal zu fühlen bekommt. Die Junkerpartei fühlt, daß wenn das liberale Regiment noch einige Jahre dauert, es mit ihrer Herrlichkeit für immer vorbei ist. Denn je mehr das Volk sich an bürgerliche und religiöse Freiheit und an Herrschaft des Gesetzes gewöhnt, desto zäher hält es fest an diesen hohen Gütern, die die einzig feste Grundlage fortschreitender Gesittung und fortschreitenden Wohlstandes bilden. Die Junkerpartei fühlt, daß das ganze Volk nichts von ihr wissen will, und daß das einsam außerhalb des Volkes stehende Herrenhaus mit jedem Jahre eine lahmere Stütze bildet. Deshalb will sie jetzt alle Kraft zusammenraffen, um durch die Wahlen im Abgeordnetenhause wieder Oberwasser zu bekommen. Da aber das Abgeordnetenhaus auch bei dem jetzigen mangelhaften Wahlgesetz aus der Masse des Volkes hervorgeht, so mußten sie sich nothgedrungen im Volke nach Bundesgenossen umsehen, die ihre Herrschaft wieder errichten helfen. Solche waren aber sehr schwer zu finden, denn das Volk ist ihrer Herrschaft, welche sich als eine Herrschaft des Uebermuths und der Willkür erwiesen hat, herzlich satt. Die Bauern kennen das Junkerregiment zu gut, um zu seiner Ausdehnung mit zu helfen; sie sehen den Landadel in den Kreistagen und als Polizeiobrigkeit wirthschaften, sie sehen, wie er es in der Kreisverwaltung klüglich so einzurichten weiß, daß er die Hauptvortheile, sie die Hauptlasten tragen; sie wollen daher, daß auch in der Kreis- und der ländlichen Gemeindeverwaltung dem Junkerregiment ein Ende gemacht werde. Wozu die Bauern zu klug sind, dafür hielten sie Euch Handwerker für thöricht genug. Sie meinten, Ihr sähet und fühltet das jetzige Regiment der kleinen Herren nicht so wie die Bauern, und ihr früheres Regiment im Staate würdet Ihr vergessen, wenn sie Euch nur hübsch um den Bart gingen und Euch bei Eurer schwachen Seite faßten. Außer den Handwerkern können sie sich nur noch auf Eine Partei Hoffnung machen, auf die ultramontane, welche ihre Parole von der Wiener Hofburg und von Rom holt. Neben dieser sind die Handwerker dazu ausersehen, die Junker populär machen und das Junkerregiment wiederherstellen zu helfen. Wahrhaftig! wenn man dem Handwerkerstande einen rechten Tort anthun will, so ist keiner so schlimm, als diese Zumuthung, daß er allein im ganzen Volke bethört

genug sein soll, mit den Rittern und den Römlingen zu laufen. Man sagt Euch, Ihr sollet bei den Wahlen Euch aussondern aus dem übrigen Volke als ein besonderer Stand, wie es der Adel gethan hat, und wie der Adel die Erhaltung seiner Herrschaft und seiner Steuerfreiheiten, so sollt Ihr die Erhaltung der Gewerbegesetze zur einzigen Richtschnur Eures Handelns machen! Und weil die Kreuzzeitungspartei Euch die Hand bietet zur Erhaltung dieser Gewerbegesetze, darum sollt Ihr blind mit ihr gehen in allen ihren Unternehmungen. Mögt Ihr nun der Eine viel, der Andre wenig von dem Werthe der Gewerbegesetze halten, das Vaterland und die Verfassung stehen für Alle über denselben, und es ist nicht Recht, wenn man sein wirkliches oder vermeintliches Sonderinteresse über das Vaterland, über die Verfassung stellt. Die Verfassung kennt keine Stände mit besonderen Standesvorrechten, sie kennt nur freie und vor dem Gesetz gleiche Bürger. Das Wohl des Vaterlandes beruht auf dem Patriotismus seiner Bürger, auf dem Fortschritt der verfassungsmäßigen bürgerlichen Freiheit und der Entwickelung der liberalen Institutionen. Dazu die Hand zu bieten, ist aller Bürger erste Pflicht, und dieser wollet unter keinen Umständen untreu werden."

— [Flottensammlung des Nationalvereins.] Nach dem neuesten in der Wochenschrift des Nationalvereins enthaltenen Ausweis sind, nachdem zum 18. Okt. 20,000 Fl. an das preußische Marineministerium geschickt sind, 21,560 Fl. 42 Kr. Flottenbeiträge in der Vereinskasse verblieben. Das Baarergebniß der vom Nationalverein veranstalteten Flottensammlungen hat also jetzt die Höhe von 61,560 Fl. 42 Kr. erreicht, von denen 40,000 Fl. bereits an das Marineministerium abgeliefert sind.

Düsseldorf, 27. Okt. [Eisenbahnunfall.] Der nach Köln bestimmte Personenzug der Rheinischen Eisenbahn, welcher den hiesigen Bahnhof um 7¾ Uhr früh verließ, stieß kurz vor 8½ Uhr, als er in den Bahnhof Dormagen einfahren wollte, auf einen von Köln kommenden Güterzug. Der Lokomotivführer des Güterzuges hatte wegen des sehr starken Nebels die Station wahrscheinlich nicht zeitig genug gesehen und war im Begriff, aus dem ersten in das zweite Geleise einzubiegen, als der Personenzug in das erste Geleise des Bahnhofes einfahren wollte. Dem Zugführer des Personenzuges, Jansen aus Crefeld, welcher sich im Dienstkoupé des Personenzuges befand, sind beide Beine und die linke Hand abgequetscht. Ein Schaffner ist leicht verletzt. Von den Passagieren des Personenzuges sind ein Reisender der 4. Klasse und ein Kind, welches sich in demselben Wagen befand, getödtet. Ungefähr 10 Reisende, meist der 4. Klasse, sind mehr oder weniger, jedoch nicht gefährlich verletzt, einige kontusionirt. Die beiden Lokomotiven liegen neben dem Geleise. Dem Personenwagen 4. Klasse, welcher dem Packwagen folgte, ist die vordere Wand eingedrückt.

Elberfeld, 26. Okt. [Lehrer Klug], welcher bekanntlich auf disziplinarischem Wege von seinem Amte als Vorsteher unseres Waisenhauses entfernt wurde, ist, rheinischen Blättern zufolge, zum Vorsteher des „frommen Jünglingsvereins" ernannt worden.

Königsberg, 27. Okt. [Schloßeinrichtung.] Der Hof hat bei der letzten Anwesenheit im Königsberger Schlosse die Wichtigkeit desselben, als einer bequemen Zwischenstation zwischen Berlin und Petersburg, anerkannt und ca. 30,000 Thlr. dazu bestimmt, 56 Zimmer unseres königlichen Schlosses fortan und zwar permanent in einen bewohnbaren Zustand zu setzen, mit einem neuen Ameublement zu versehen, dessen Lieferung dem Königsberger Zentral-Möbel-Magazin übertragen worden ist, damit die von Berlin, Petersburg oder anderen Höfen durchpassirenden hohen Reisenden im Schlosse zu jeder Zeit logiren können, ohne die Annehmlichkeit ihrer Residenzschlösser zu vermissen. (K. H. Z.)

Löbau, 27. Okt. [Wahlbewegung.] Die Polen rüsten sich, um die Kandidatur eines Polen, des Kreisrichters Lyskowski aus Strasburg, durchzusetzen und wollen, falls sie mit der Wahl nicht durchkommen, ihre Stimmen dem Kandidaten der liberalen Partei, Landrath Rospat (Fraktion Vincke) geben. Die katholische Partei dürfte ihrerseits ebenfalls, so wenig man auch bis jetzt davon hört, alle Hebel in Bewegung setzen, um die Wahl des früheren Abgeordneten, des Domherrn Klingenberg, zu sichern.

Thorn, 26. Okt. [Wahlagitation.] Von einer mißglückten Wahlagitation bringt das hiesige Wochenblatt folgenden Bericht: „Zwei Gesinnungsgenossen Panse's hatten, aufgemuntert von Marienwerder aus, eine Versammlung von Handwerksmeistern, aber auch nur von solchen, ausgeschrieben. Der Aufforderung waren 41 ansässige Meister gefolgt und von diesen bekundeten sich nur 7 als entschiedene Anhänger des genannten Junkerfreundes, alle übrigen wollten von einem Zusammengehen mit den Junkern eben so wenig etwas wissen, als von der Erhaltung der Schranken, welche gesetzlich für freie Arbeit heute noch in Preußen bestehen. Die Panseaten wollten einen Handwerker aus dem hiesigen Wahlkreise ins Abgeordnetenhaus bringen und einen zweiten Handwerkerverein stiften. Mit beiden Anträgen machten sie so glänzend Fiasko, daß sie ohne Abstimmung das Feld räumten."

Oestreich. Wien, 26. Oktbr. [Maaßregeln gegen Ungarn.] Der von der ungarischen Statthalterei vorgelegte Vermittelungsvorschlag hat keine Aussicht, vom Kaiser angenommen zu werden, da man überhaupt entschlossen ist, in keine weitere Transaktionen sich einzulassen, sondern vor Allem Andern die Autorität der Regierung in Ungarn wiederherzustellen. Zu diesem Ende werden alle konstitutionellen Institutionen, welche seit dem Oktober v. J. in Ungarn eingeführt wurden, wieder beseitigt, und nur die von dem Kaiser bereits sanktionirten Judex-Kurial-Beschlüsse sollen in Geltung verbleiben. Man fürchtet aber, daß auch das nicht möglich sein wird, und daß die Regierung gezwungen sein dürfte, auch diesen letzten Rest der Oktober-Errungenschaften zu beseitigen, da die von den königl. Kommissaren zu ernennenden neuen Beamtenkörper, welche aus den Reihen der gegenwärtig in Disponibilität befindlichen k. k. Beamten zusammengesetzt werden sollen, keineswegs diejenige Kenntniß der ungarischen Gesetze besitzen, um nach denselben amtiren zu können. Der Judex Curiae Graf Apponyi hat auch bereits diese Bedenken hier ausgesprochen und eine Abänderung der für die k. Kommissare bestimmten Instruktionen, wenigstens in diesem Punkte, verlangt; er ist jedoch damit nicht durchgedrungen und wird daher, da er die Ueberzeugung hat, daß unter diesen Umständen die Judex-Kurial-Beschlüsse nicht zur vollen Durchführung gelangen können, zuletzt doch sich entschließen, seine Würde niederzulegen. (Schl. Z.)

— [Bildung einer Wojwodschaft.] Wie dem „Srbobran" gemeldet wird, ist die Sanktionirung aller Beschlüsse des Karlowitzer Nationalkongresses bereits erfolgt, und soll der Kongreß binnen drei Wochen aufs Neue zusammentreten, um die politisch-juridische Administration der Wojwodschaft zu konstituiren. Aus Karlowitz wird demselben Blatte geschrieben, daß der Patriarch Rajacic die Erlaubniß des Kaisers zur Einberufung des Kongresses für das Frühjahr behufs der Wahl eines Wojwoden bereits erhalten habe. Der in Neusatz erscheinende „Srbski Dnevnik" bemerkt hierzu, man dürfe nicht außer Acht lassen, daß die Wojwodschaft im Sinne der serbischen Kongreßbeschlüsse keine Bach'sche Wojwodschaft sei. Die Kongreß-Wojwodschaft setze die ungarische Verfassung, so wie den ungarischen Landtag voraus und könne ohne diese Voraussetzungen in ihrer Wesenheit gar nicht bestehen."

— [Der akademische Leseverein.] Die Studenten der hiesigen Hochschule hatten vor längerer Zeit bei der Behörde um die Genehmigung zur Gründung eines Lesevereins nachgesucht. In den zu diesem Behufe eingereichten Statuten war auch ein Paragraph enthalten, welcher den Studirenden an der hiesigen theologisch-evangelischen Fakultät das Recht einräumt, dem Vereine als ordentliche Mitglieder beizutreten. Nun bildet die evangelische Fakultät bis jetzt noch keinen integrirenden Bestandtheil unserer Universität, allein die ihr angehörenden Mitglieder haben die gleichen Rechte und Vortheile wie alle übrigen Studenten, und besuchen zudem manche Kollegia an andern Fakultäten gemeinsam mit einander. Dies sowohl, als der Umstand, daß es sich hier um einen bloß geselligen Verein handelt, hatte die Verfasser des Entwurfes zu diesem kollegialen Vorgehen bewogen. Die Behörde hat jedoch den bezüglichen Paragraph beanstandet und die evangelischen Studenten von der ordentlichen Mitgliedschaft ausgeschlossen. Uebrigens tritt der Verein, welcher einem lang gefühlten Bedürfnisse entspricht, mit Ende dieses Monates ins Leben.

Pesth, 24. Okt. [Adresse der Statthaltereiräthe an den Kaiser.] Der „Presse" wird von hier gemeldet: „Die am Sonntag abgegangene Adresse der ungarischen Statthaltereiräthe an den Kaiser enthält eine Darstellung der Landesbeschwerden und zählt jene Angriffe auf, welche angeblich die ungarische Verfassung seit dem 20. Oktober v. J. erfahren habe. In Folge dessen, meint die Adresse, sei die Lage eine so abnorme geworden, daß Se. Majestät mit sich selbst in Widerspruch gerathen sei. Um aus diesem Widerspruche herauszukommen, schlägt der Statthaltereirath in seiner Adresse, sich auf die Gesetzartikel über die Residenz des Königs berufend, vor, Se. Majestät möge sich nach Ofen begeben und hier, frei vom Einflusse der ihn umgebenden fremden Rathgeber, vor den versammelten Obergespanen die Erklärung abgeben, daß er entschlossen sei, konstitutionell zu regieren. Dann würden, meint die Adresse, die Komitate neuen Muth fassen, ihre Thatkraft würde wachsen und es würde ihnen auch gelingen, der Regierung eine Partei zu schaffen. Schließlich wird in der Adresse der Wunsch ausgesprochen, einen Herzog als Statthalter von Ungarn hierher zu senden, wadurch die Verhältnisse wesentlich an Klarheit gewinnen würden, während es sonst der Statthalterei an Autorität gegenüber den Finanz- und Militär-Verfügungen mangele." Zu dieser Nachricht bemerkt das oben genannte Blatt: „Vorstehende Meldung verräth den neuesten Vermittelungsvorschlag, welcher auf ungarischer Seite erfunden wurde, um Ungarn auf konstitutionellem Wege zu pazifiziren. Von wem in Oestreich, außer denen, welche nach Wiederherstellung der Ordnung durch Belagerungszustand, Kriegsgerichte, Sequestrationen und nach Wiedererrichtung des Säbel-Regiments lechzen, sollte nicht jeder Plan willkommen geheißen werden, durch welchen sich die Rettung aus dem Verfassungs-Chaos, in das wir gerathen sind, finden ließe? Der Weg jedoch, welchen die ungarischen Statthaltereiräthe in ihrer neuesten Adresse dem konstitutionellen Monarchen zeigen, kann nicht zum Ziele führen. Wenn die Ungarn nichts begehrten, als daß der Kaiser und König seinen Entschluß, konstitutionell zu regieren, ausspreche, so könnte dieses Verlangen, obwohl das kaiserliche Manifest vom 20. Oktober, das Diplom, das Februar-Patent, die Thronrede, das Reskript an den Landtag und die Botschaft an den Reichsrath eine solche Versicherung in der feierlichsten Form enthalten, wohl noch befriedigt werden, und es wäre gewiß der Mühe werth, daß der Kaiser sein Versprechen noch einmal auch auf ungarischem Boden und vor den versammelten Obergespanen wiederholte. War es doch selbst beabsichtigt, wenn nicht der Gang der Dinge auf dem Landtage alle Pläne zerstört hätte, die Krönung in Ungarn zu vollziehen, und dabei wäre es sogar zu einer Bekräftiguug der Verfassung in der feierlichsten Form eines Eides gekommen. Allein schwerlich haben die ungarischen Statthaltereiräthe in ihrer Adresse es nur auf die einfache Wiederholung der Erklärung des Kaisers, konstitutionell regieren zu wollen, abgesehen, sondern ihre Pläne zielen weiter. Zunächst wünschen sie, damit wir uns nur der Worte ihrer Adresse bedienen, den Kaiser „frei vom Einflusse der ihn umgebenden fremden Rathgeber". Offener ist wohl der Konflikt der ungarischen Regierungspartei mit dem Ministerium noch nie ausgesprochen worden, als hier, wo einfach der legitime und verfassungsmäßige Einfluß der Minister perhorreszirt wird. Die ungarischen Statthaltereiräthe ignoriren dabei nicht nur, daß der ungarische Hofkanzler Mitglied des Ministerraths ist, und auch nicht nach ihren Begriffen zu den fremden Rathgebern gezählt werden kann, sondern auch, daß gewisse Ministerien für Ungarn und das übrige Oestreich gemeinsame sind. Noch mehr. Die Adresse, indem sie den scheinbar so loyalen Wunsch, einen kaiserlichen Prinzen zum Statthalter von Ungarn zu ernennen, ausspricht, enthüllt bis zur Nacktheit den verfassungsfeindlichen Grundgedanken, von welchem die Statthaltereiräthe diesmal beherrscht sind; denn, wie sie offenherzig genug bekennen, wünschen sie einen Erzherzog an ihrer Spitze deshalb, um an Autoritat gegenüber den Finanz- und Militärverfügungen zu gewinnen. Ins allgemein Verständliche übersetzt, heißt dies nichts Anderes, als sie wollen in Zukunft ihren Widerstand gegen Steuereinhebung und Rekrutenaushebung mit der Person eines kaiserlichen Prinzen decken! Freilich mit solchen Zugeständnissen würden in Wahrheit die Komitate neuen Muth fassen, und würde ihre Thatkraft wachsen. Aber uns hat überhaupt nicht geschienen, als ob es für uns wünschenswerth sei, daß die Komitate noch mehr Muth fassen, als sie schon bisher gezeigt, und daß ihre Thatkraft noch mehr wachse; im Gegentheil nicht den Komitaten, sondern den Organen der Regierung in Ungarn hat es bisher an Muth und Thatkraft gefehlt. Die Zumuthungen der Adresse sind in der That zu monströs, als daß wir besorgen könnten, die kaiserliche Regierung werde darauf eingehen, und wenn es doch geschähe, so wäre dies der sichere Weg auf den Kirchhof der öftreichischen Verfassungen."

Baden. Karlsruhe, 25. Okt. [Abgeordnetenwahlen.] Die gestern in 21 Wahlbezirken des Landes vorgenommenen Abgeordneten-Wahlen haben ein bedeutendes Ueberwiegen des bürgerlichen und des sogenannten alt-liberalen Elements ergeben. Die Regierung hat vollständig, man dürfte, wenn jetzt schon ein Urtheil zulässig wäre, vielleicht sagen: allzu vollständig, auf die Gewählten zu rechnen. Wesentliche, der Prüfung gewachsene Kräfte hat vorzugsweise nur die Vorlage des Gewerbegesetzes gewonnen in Professor Knies von Freiburg und einigen großen Fabrikanten. Der Ultramontanismus ist gänzlich und spurlos unterlegen; selbst Roßhirt drang nicht durch. (Fr. J.)

Holstein. Rendsburg, 25. Okt. [Beschlagnahme.] Das hiesige Wochenblatt sagt: Sensation erregte hier am vorigen Sonnabend das gänzliche Ausbleiben der bei dem hiesigen Postamt bestellten Exemplare des „Norddeutschen Grenzboten". Wie mitgetheilt wird, ist der für Rendsburg eingelieferte Theil der Auflage von dem dänischen Oberpostamt auf Grund des Verbots des Blattes für das Herzogthum Schleswig zurückgewiesen worden. Demnach scheint es, daß unsere Stadt in neuester Zeit, ohne daß man etwas davon erfahren, dem Herzogthum Schleswig annektirt worden ist, wenn nicht, was wir doch eher anzunehmen geneigt sind, abseiten des dänischen Oberpostamts in Hamburg ein Uebergriff geschehen ist.

Luxemburg, 24. Okt. [Novelle zum Preßgesetz.] Die Kammer hat gestern eine sogenannte Novelle zum Preßgesetze votirt, die am Tage nach der Eröffnung der Stände von der Regierung eingebracht worden war. Jedem unbescholtenen (réputation intacte) und wählbaren Luxemburger soll die Drucker-Konzession nicht verweigert werden können; die Entziehung darf nur durch das Gericht geschehen, nach Verurtheilung wegen eines Verbrechens oder wegen zweimaligen Vergehens binnen Jahresfrist. Der Drucker bleibt straflos, wenn er beim ersten Verhör den wirklichen Autor angiebt, und falls dieser von der Justiz im Lande erreicht werden kann. Endlich kann das Gericht bei allen Preßvergehen auf das Minimum des Strafgesetzes (16 Fr.) erkennen. Zudem hat der Justizminister versprochen, wenn anderwärts in deutschen Landen man freisinnigere Dispositionen einführe, werde er sich bemühen, auch dem Großherzogthum selbe zuzuwenden. Bloß zwei Mitglieder der Kammer haben dagegen gestimmt. Somit ist eine der brennendsten Fragen beseitigt. (K. Z.)

Schleswig. Flensburg, 25. Okt. [Dänisches Polizeiwesen.] Nach den Berichten des „Grenzboten" waren kürzlich der Rathmann Hanker und der Landmann Thomsen aus Eiderstedt Geschäfte halber in Flensburg und tranken in der „Stadt Hamburg" Abends in aller Gemüthsruhe ein Glas Wein. Am folgenden Tage wurden sie vor den Polizeiminister zitirt, und es ergab sich, daß unter den Fenstern des Zimmers im Gasthofe ein Polizeidiener gehorcht hatte uud gehört haben wollte, daß drinnen gesagt sei, „die dänischen Beamten müßten alle zum Land hinausgejagt worden". Wer das gesagt habe, konnte der Spion nicht angeben, daß es aber gesagt sei, bekräftigte er mit seinem Amtseide, und darauf hin wurde den beiden Fremden freigestellt, entweder 20 Rthlr. zu erlegen oder eine Untersuchung zu gewärtigen. Um sich diese vom Halse zu halten, zahlten sie die erpreßte Summe.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Okt. [Tagesbericht.] Die Königin beabsichtigt, den Monat November auf der Insel Wight zuzubringen. Von ihr sowohl wie vom Prinzen Gemahl waren von Balmoral aus Glückwünsche zur Krönung nach Berlin gesandt worden. — Lord Palmerston mußte einer leichten Erkältung wegen die letzten beiden Tage über in der Stube bleiben, er will im Laufe der nächsten Tage nach London kommen und begiebt sich wahrscheinlich nach Windsor zur Königin. — Für die deutsche Flotte sind hier von 16 Kaufleuten gegen 80 Pfd. St. gezeichnet worden. — Unter den Parlaments-Mitgliedern, die sich während der letzten Tage vor ihren Wählern hören ließen, ist Dunlop, liberaler Vertreter von Greenock (und naher Verwandter des Gesandtschafts-Attachés in Wien) zu erwähnen. Er äußerte die lebhaftesten Sympathien für Preußen, das er an der Spitze Deutschlands zu sehen wünscht, und bedauerte wiederholt, daß die englisch-deutschen Beziehungen nicht so herzlicher Natur zu sein schienen, wie sie sein sollten. — Nach dem „Daily Telegraph" hat sich die erforderliche Anzahl Subskribenten gefunden, und der New-Place (Shakespeare's Besitzung) in Stradford-on-Avon ist der Nation erhalten. Die Namen der Zeichner können noch nicht veröffentlicht werden.

London, 28. Oktbr. [Telegr.] Nach Berichten aus Newyork vom 17. d. war eine Bestätigung der Nachricht von dem Seetreffen vor New-Orleans noch nicht eingegangen. Der Staats-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten Seward hat an die Gouverneure der loyalen Staaten ein Zirkulär gerichtet, in welchem es heißt: Die Separatisten-Staaten fordern von fremden Staaten Anerkennung ihrer Unabhängigkeit und verwickeln die Bundesregierung in Streit mit fremden Nationen. Wenn ein Konflikt auch unwahrscheinlich sei, so seien doch Vorsichtsmaaßregeln nothwendig. Er fordere daher die Gouverneure auf, von den gesetzgebenden Versammlungen zur Befestigung der Häfen und Küsten die nöthigen Mittel zu verlangen.

Frankreich.

Paris, 25. Okt. [Die Presse über Polen; Oper.] Es ist wunderbar, mit welcher Uebereinstimmung die Pariser Journale in Bezug auf die polnischen Zustände sich äußern, d. h. wunderbar für denjenigen, welcher nicht weiß, daß die Redakteure sämmtlicher hiesiger Blätter Nachmittags um 2 Uhr in einem Bureau des Ministeriums des Innern sich versammeln. Bei dieser Gelegenheit empfangen sie die neuesten Nachrichten für die Abendausgabe, die aber zumeist in nichts Anderem bestehen, als der Nachlese aus den Mittags 1 Uhr hier angekommenen deutschen Zeitungen, zumal der Kölnischen. Außerdem aber wird den Herren hier und da ein leiser Wink mit dem Laternenpfahl gegeben, den unbeachtet zu lassen unmöglich ist, ohne sich schwerer Gefahr auszusetzen. Nicht Eines selbst der sogenannten freisinnigen und unabhängigen (das sind sie jetzt alle bis auf den „Pays", wenn man dem Rhodier glauben kann, daß alle Rhodier Lügner sind), nicht Eines hat sich bis jetzt einmal die Frage vorgelegt: was würde wohl Napoleon III. thun, wenn in Lyon oder Toulon das Volk so unausgesetzt Demonstrationen sich erlaubte, wie die russischen Polen in Warschau? Würde der Marschall Castellane sich auch mit Verhaftungen und einigen Kolbenstößen begnügt, oder würden die gezogenen Kanonen bereits eine Rolle gespielt haben? Wenn man von dem Kaiser sagt, er sei nur freisinnig nach außen, so kann man dasselbe von dem Muthe der

hiesigen Journale mindestens mit dem gleichen Rechte sagen. — Glucks „Alceste“, welche gestern Abend zum zweiten Male in der großen Oper gegeben wurde, wird nicht ganz das Schicksal von Wagners „Tannhäuser“ theilen, aber doch mehr als ein halbes Dutzend Vorstellungen nicht erleben. Frau Viardot in der Titelrolle ist zwar vortrefflich, auch der „Oberpriester“ und „Admet“ sind durch Cazeaux und Michot würdig vertreten: aber das Publikum dafür fehlt. Morgen giebt man bereits zugleich mit Glucks genialer Schöpfung das Ballet Graziosa, um die Menge anzulocken und nicht, wie gestern, die Billets zum halben Preise verkaufen zu müssen.

— [Die Haltung der englischen Presse.] Die „Patrie“ spricht sich gegen die eigenthümliche Haltung ans, welche die englische Presse seit einiger Zeit Preußen und dessen Herrschern gegenüber beobachte. Sie findet den Grund der Gehässigkeiten, mit denen die Spalten der Blätter jenseits des Kanals angefüllt sind, namentlich in der Eifersucht Englands. Es sehe in den gegenwärtigen Ereignissen das, was diese wirklich seien, eine Annäherung zwischen Herrschern und Völkern, den Fall gewisser Schranken, das Verschwinden gewisser Vorurtheile, endlich ein glückliches und fruchtbringendes Einverständniß zwischen den Völkern, die geschaffen seien, sich gegenseitig zu achten und zwischen den Herrschern, deren herzliche Uebereinstimmung geeignet sei, alle Interessen zu beruhigen und die Zukunft sicher zu stellen. Die englische Eifersucht klammere sich an Alles an, wenn sie einen Vorwand dazu finde. „Der Gedanke, daß Frankreich und Preußen gute Beziehungen zu einander unterhalten und auf die Geschicke Europa's einen natürlichen und heilsamen Einfluß ausüben könnten“, schließt das französische Blatt, „versetzt die englischen Journale und gewisse Staatsmänner in solche Verwirrung, daß sie Alles darüber vergessen und Nichts mehr vorherzusehen im Stande sind. Es ist dies ein seltsames Ueberschäumen, aber man wird gegen solche groteske Grobheiten doch etwas gleichgültig. Die „Times“ treibt Mißbrauch damit, und es würde ihr nichts besser anstehen, als etwas mehr anständige Haltung und Geschicklichkeit.“ — Auch eine Berliner Korrespondenz des „Moniteur“ macht den großen englischen Journalen den Vorwurf, daß sie sich bei Beurtheilung der auswärtigen Fragen einer so heftigen und zügellosen Sprache bedienen, daß dieselbe nur England selbst schaden könne.

Paris, 26. Okt. [Tagesbericht.] Der französische Hof wird den größten Theil des Monats November in Compiègne zubringen und sich nicht nach Fontainebleau begeben. — Die Lage der Bank von Frankreich hat sich bedeutend gebessert. Der größte Theil des Geldes, welches Anfangs dieses Monats derselben entnommen wurde, ist ersetzt worden, und die Summe, um die der Baarvorrath seit der letzten Monatsabrechnung abgenommen hat, beträgt nur noch 6 Millionen. — Die Pariser Mehlhalle (halle aux blés) hat jetzt auch ihren Staatsstreich erlebt. Die Coulisse, die dort seit Jahr und Tag bestand, ist unterdrückt worden und in Zukunft dürfen die Geschäfte nur noch durch die offiziellen Courtiers gemacht werden. — Bei der Expedition gegen Mexiko wird der französische Gesandte Dubois de Saligny, der fast ein Opfer mexikanischen Meuchelmordes geworden wäre, dieselbe Stellung haben, wie Baron Gros bei der Expedition gegen China. Für diese Expedition hat Frankreich nicht mehr als 1200 Mann bestimmt. — Der Kaiser Napoleon, der sich um die speziellsten Fortschritte auf dem Gebiete der Naturwissenschaften bekümmert, hat den Heidelberger Professoren Bunsen und Kirchhoff das Kreuz der Ehrenlegion für ihre ausgezeichneten Arbeiten, über die heute der „Moniteur“ sich verbreitet, verliehen. — Der Tabaksverkauf in Frankreich, welcher seit 1816 Monopol der Regierung ist, betrug 1819 64 Millionen, 1829 66½ Mill. und 1847 117½ Mill. Für 1862 ist er auf 223,400,000 Fr. veranschlagt, wovon nach Abzug der Einkaufssumme von 45,340,000 Fr. und der Kosten des Dienstes von 16 Mill. ein Reingewinn von ungefähr 162 Mill. Fr. für den Staat übrig bleibt. Rechnet man hierzu einen Gewinn von 12 Proz. für die Detailverkäufer, so ersieht man, daß die Konsumtion des Tabaks in Frankreich eine Ausgabe von 250 Mill. Fr. verursacht. — Nach einer telegrephischen Depesche aus Toulon ist der Vizeadmiral Le Barbier de Tinan mit vier Linienschiffen des syrischen Geschwaders daselbst glücklich eingelaufen. Die übrigen Schiffe sind noch in Mission im Archipel zurückgeblieben und kommen erst in den ersten Tagen der nächsten Woche an. Auf der Rhede von Beyrut ist eine Division zurückgeblieben. Sie wird zum Schutze der syrischen Christen in den dortigen Gewässern überwintern. — Der Marineminister, der sich eben in Süd-Frankreich befindet, wird am 27. in Toulon erwartet. — Der hiesige italienische Gesandte, Ritter Nigra, ist unwohl. — Von offiziöser Seite wird die nun ins Französische übertragene Broschüre des Paters Passaglia sehr empfohlen. Grenier, einer der Redakteure des „Constitutionnel“, hat sie im Auftrag des Ministers des Innern übersetzt und mit einem Vorwort versehen. — Mocquard, Kabinetschef des Kaisers, wird zum Senator ernannt werden. — Man arbeitet eben im Auftrage des Kaisers an getreuen Abbildungen sämmtlicher Waffen, deren sich die Römer zur Zeit Julius Cäsars bedienten.

Schweiz.

Basel, 24. Okt. [Französische Eisenbahnarbeiter.] Nach zuverlässigen Privatbriefen aus Genf, strömen die französischen Arbeitersoldaten massenweise bei dem Bahnbau der Ligne d'Italie zusammen. Um das Aufsehen zu vermeiden, werden jetzt die Meisten theils beim Fort de l'Ecluse, theils bei Bellegarde von der Eisenbahn abgesetzt und dann bei den Arbeiten angestellt. Sie sind auf der ganzen Linie vertheilt und die Arbeiten werden militärisch geleitet. Genietruppen sind in St. Julien angekommen, weitere werden erwartet, alle für die Arbeiten bestimmt; aber nicht beurlaubte, sondern im Dienst befindliche Truppen. Die Ligne d'Italie, scheinbar ein Aktienunternehmen, ist somit zum Staatsunternehmen geworden. Dieses Staatsunternehmen dehnt sich also auch durch das Wallis bis zum Simplon aus. Es dürfte deshalb die von der Walliser Regierung über die Gesellschaft der Ligne d'Italie verhängte Regie einen Konflikt hervorrufen, indem hinter dieser Gesellschaft die französische Regierung steht. Ich glaube, schreibt der Korrespondent der „D. A. Z.“, daß diese Thatsache, welche sich nicht mehr leugnen läßt, endlich die Großmächte erkennen lassen wird, welche bedenkliche Folgen die Annexion Savoyens an Frankreich hat und noch haben wird.

Genf, 21. Oktbr. [Ein Mord.] Man schreibt der „Zeit“ von hier: Gestern Abends gingen einige Franzosen spaziren und unterhielten sich unter einander, indem sie sagten, es sei die volle Wahrheit, wenn man behauptete, daß in Genf Personen für fünf Franken getödtet würden. In ihrer Nähe ging ein Genfer, Herr Favre, der das Gespräch vernahm; er wandte sich um und erklärte den Franzosen die Unwahrheit und den verleumderischen Charakter ihrer Aeußerungen. Eine Diskussion entspann sich, und einer der Franzosen, der einen Stockdegen trug, zog den Degen und versetzte Herrn Favre einen Stich in die Brust, an welchem er noch heute Nachts sterben wird, wenn nicht unerwartete Besserung eintritt. — 22. Okt. Meine Korrespondenz von gestern Abends berichtigend, zeige ich ihnen an, daß Herr Favre in den Stadtgraben geworfen und also bereits todt ist. (Da kostet's also noch nicht einmal fünf Franken, um in Genf getödtet zu werden. Man kann das dort umsonst haben, allerdings nur von Franzosen! D. Red.)

Italien.

Turin, 24. Oktbr. [Der Wechsel in Neapel; della Rocca und Ratazzi; Militärisches.] General della Marmora begiebt sich heute auf den Weg nach Neapel, und Cialdini wird sehr bald hier eintreffen. Dieser General, welcher nebst vielen Vorzügen eine schwer zu bewältigende Eigenwilligkeit an den Tag gelegt hat, wollte nicht einmal seinen Nachfolger in Neapel abwarten. Der König mußte ihm schreiben und ihn bitten, zu verbleiben, bis sein Nachfolger käme. Aus Anlaß eines der zahlreichen Entlassungsgesuche, mit welchen der unverträgliche Statthalter die Regierung bombardirte, schrieb Victor Emanuel an Cialdini: „Mein lieber Tyrann! Ich befehle Dir zu bleiben!“ — Della Rocca wird nächste Woche aus Deutschland hier erwartet. Die Berichte des Generals über den Empfang, den er in Königsberg Seitens des Hofes und in Deutschland überhaupt in allen Kreisen gefunden, lauten günstig. Hoffnung auf baldige Anerkennung hat er aber nicht gemacht. Aehnlich geht es Ratazzi in Paris. Der ist entzückt von der Aufnahme, die er allenthalben in Paris findet, aber Aussicht auf eine italienfreundlichere Haltung in Rom eröffnet er nicht. So wird denn wieder viel von verschiedenen Unternehmungen gesprochen, und Kossuths Brief, der zugleich mit Ratazzi's Bericht hierher gelangt, erregt große Sensation. Man will in ihm das Signal und den Ausgangspunkt zu einer neuen Politik erblicken. — Der Kriegsminister hofft, bis zum nächsten März über eine Armee von 300,000 Mann verfügen zu können. Die Einführung der dritten Bataillone scheint beschlossen. Die Südarmee wird ihre vier Divisionen behalten, wie ich Ihnen schon gemeldet habe. — In Manfredonia soll Berichten aus den Abruzzen und aus Apulien zufolge ein Lager errichtet werden. Diese Truppenkonzentrirung soll den Zweck haben, die Banditen zu verhindern, ihr Haupt wieder zu erheben. (K. Z.)

— [Das neue Anlehen.] Der „Tr. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Nicht allein der hiesige Platz, sondern das gesammte Land ist über den mißlichen, ja, gefährlichen Gang, den das jüngste Anlehen von 500 Millionen zu nehmen droht, höchlich bestürzt. Man spricht von einer Art Verschwörung, welche die Legitimisten der Vorstadt St. Germain und der reiche, in Paris lebende neapolitanische Adel zum Ruin der piemontesischen Finanzen angesponnen hätten. (?) Es ist wahr, die Pariser Börse wird mit den abenteuerlichsten Gerüchten über den Zustand der neapolitanischen Provinzen überschwemmt, und vor einigen Tagen wurden dort sogar bedeutende Wetten eingegangen, König Franz II. werde vor Ende dieses Monats in Neapel sein.“

Turin, 25. Oktober. [Die römische und venetianische Frage.] Ein Leitartikel der „Opinione“ tadelt den von Kossuth veröffentlichten Brief und sagt unter Anderm: Italien kann die Lösung der römischen und venetianischen Angelegenheiten aus dem einfachen Grunde nicht beschleunigen, weil diese im freundschaftlichen Wege mit Oestreich nicht zu Ende geführt und nur durch Waffengewalt bewirkt werden kann, welche letztere aber früher organisirt und das Land in einer politischen Verfassung sein muß, um selbe geltend machen zu können. Die römische Frage ist eine rein moralische; ihre Lösung hängt nicht von den Kanonen, wohl aber von der Zustimmung Frankreichs ab, und wenn möglich, auch von jener des Papstes. Rom als Mittelpunkt der Reaktion ist die Ursache der Schwäche Italiens, und wenn wir auch in Verfassung wären, Krieg mit Oestreich anzufangen, müßte früher die römische Frage gelöst werden. Rom frei, würde Italien unglaubliche Kräfte verleihen und Europa von der Nothwendigkeit der Emanzipation Venedigs und die Italien minder günstigen Mächte von der Nothwendigkeit eines Krieges überzeugen. Europa weiß, daß der Krieg wegen Venedigs unvermeidlich ist; würde uns aber gewiß verdammen, wenn wir jetzt für Ungarn Krieg anfangen würden.

Mailand, 25. Oktober. [Kirchenfeindliche Gesinnung.] Man kann sich schwer einen Begriff davon machen, wie gleichgültig oder vielmehr feindlich die Bevölkerung gegen die Kirche gesinnt ist, vollends seit der Hinrichtung Locatelli's. In Wort und Bild werden der Papst, seine Rathgeber und insbesondere Antonelli täglich zur Schau ausgestellt, und unter allen Karrikaturen finden immer diejenigen gegen die Oberhirten die meisten Abnehmer. Es fehlt auch nicht an Anspielungen und Vergleichungen zwischen der katholischen und protestantischen Kirche; so brachte vor wenigen Tagen ein Witzblatt zwei große Zeichnungen, wovon die eine einen katholischen Priester darstellt, welcher von einem Beichtkinde eine Rolle von Louisd'ors als Geschenk empfängt, und welche die Ueberschrift trägt: Falsche Wohlthätigkeit! Das Gegenbild zeigt einen evangelischen Pfarrer, der aus seinem Hause mit einer Schüssel voll warmer Speise tritt und dieselbe einer armen Frau mit Kindern mit den Worten anbietet: Nehmt dieses, es ist nicht viel, denn ich selbst bin arm, aber kommt jeden Tag und ihr werdet immer etwas finden. Darüber standen die Worte: Evangelische Wohlthätigkeit! Solche Bilder finden so viele Abnehmer, daß nicht selten die Nummer nachgedruckt werden muß.

Messina, 26. Okt. [Telegr.] Das englische Linienschiff „Victor Emanuel“ ist gestern hier angekommen. Admiral Martin ist mit seinem Geschwader durch die Meerenge geseegelt und hat die Fahrt nach Malta fortgesetzt. — Die italienische Anleihe steht auf 69.60.

— [Rekrutirung auf Sicilien.] Nach Briefen und Journalberichten aus Sicilien, die der „Triester Ztg.“ zufolge in Turin eingetroffen sind, ist die erste Rekrutenaushebung dort ohne Störung, ja in den größeren Städlen mit großen Feierlichkeiten vor sich gegangen. Straßen und Plätze waren mit Blumen, Teppichen und Trikoloren geziert, die Regimentsmusiken spielten, patriotische Gesänge ertönten und des Abends waren die Regierungs- und die städtischen Gebäude, so wie viele Privatwohnungen festlich beleuchtet. Die Rekruten wurden von den Behörden, so wie von Privaten, reichlich bewirthet. Das Alles und die wiederholten Versicherungen, daß Garibaldi sich demnächst zur Eroberung Roms und Venedigs an ihre Spitze stellen werde, wirkten begeisternd auf die jungen Leute.

Rom, 22. Okt. [Goyon; Militärisches.] Seit gestern ist das Gerücht allgemein verbreitet, General Goyon solle abberufen werden. Auch sonst wohlunterrichtete Personen halten es jetzt, da der Herzog v. Grammont nicht mehr hier ist, für wahrscheinlicher als früher. Um weitere Konflikte zu vermeiden, hat der französische Befehlshaber in Rom mit dem italienischen kommandirenden General der Provinz eine Militärkonvention abgeschlossen, wodurch die Tiber die militärische Grenze bilden und die Bewachung des einen Ufers den Franzosen, die des andern den Italienern zustehen soll. — Das neue Arsenal im Vatikan wird sorgfältig vervollständigt. Msgr. Merode ließ so eben wieder die Bekleidung der Hälfte des päpstlichen Militärs an die mindestfordernden Lieferanten verdingen, ein Beweis, daß es um die Finanzen nicht schlecht steht. Gestern traten sechs aus Frankreich gekommene Abbé's in das päpstliche Zuavenkorps. Auch mancher Rheinpreuße wurde im vorigen Monate darin aufgenommen. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 24. Okt. [Hofnachrichten.] In Folge des Ablebens der Infantin Concepcion ist die Eröffnung der Cortes auf den 8. November verschoben worden. Se. Heiligkeit der Papst hat der Königin sein Beileid zu erkennen gegeben. — Die Königin Christine wollte eine ihrer Töchter in Madrid besuchen, wurde jedoch, wie man der „Köln. Ztg.“ aus Brüssel meldet, von Ihrer katholischen Majestät ersucht, die Reise zu unterlassen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 25. Oktober. [Belagerungszustand in Schitomir.] Die „Volhynische Ztg.“ theilt mit, daß in der Nacht zum 3. d. auf dem Marktplatze zu Schitomir, Hauptstadt des Gouvernements, ein Kreuz von Holz als politische Manifestation ausgestellt worden sei, welches von der Polizeibehörde beseitigt und in das Polizeigebäude gebracht wurde. Nachmittags entstand ein Auflauf vor dem Gouvernementsgebäude, man verlangte die Herausgabe des Kreuzes und zerstreute sich nicht eher, als bis die vorgeschriebene dreimalige Aufforderung erfolgt war, wobei jedoch keine Gewalt angewandt wurde. General-Gouverneur Fürst Wassiltschikoff hat darauf, um ferneren Versuchen, die Ordnung zu stören, vorzubeugen, die Stadt Schitomir in Belagerungszustand erklärt. (A. P. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 19. Oktober. [Telegr. Notizen.] In Neapel wird ein türkisches Generalkonsulat errichtet. — Von den 837 auf halben Sold gestellten Offizieren wurden gegen zwei Drittel wieder in Aktivität gesetzt. — Kabuli Effendi soll als Kommissar nach Belgrad gehen. — Das „Journal de Constantinople“ bemerkt, daß seit einiger Zeit in Küstendsche und in der Provinz Sophia sich verkleidete fremde Agenten herumtreiben. — Herr v. Schleinitz erhielt den Medschidjé-Orden. — Seit dem Regierungsantritt des Sultans wurden 150 Millionen Piaster im Reichsbudget erspart, die Zivilliste von 25,000 Beuteln monatlich auf 9500 herabgesetzt. — Die Zahl der zum Katholizismus übergetretenen griechischen Geistlichen beträgt 16. — Der neue General-Gouverneur Riza Pascha ist in Smyrna eingetroffen.

Belgrad, 26. Okt. [Der Aufstand in der Herzegowina] greift immer weiter um sich. Die Aufständischen von Zubzain haben im Verein mit denen von Grahowa einen Einfall in die Schuma gemacht. Gestern und heute fanden Gefechte statt. Der Verkehr zwischen Trebinje und Ragusa ist unterbrochen. Die Einwohner flüchten auf östreichisches Gebiet. (S. Tel. i. d. gestr. Z.)

— [Ueber die Raubzüge der Montenegriner] bringt die „Donau-Ztg.“ einen längeren Bericht vom 12. Septbr. bis 3. Okt. und fügt dann hinzu: Die Türken verhielten sich bisher allen diesen Unbilden gegenüber lediglich defensiv, obgleich es bekannt ist, daß Omer Pascha von der Pazifikation dieses Distriktes sich keinen dauerhaften Erfolg verspricht, so lange dem aufreizenden Einflusse Montenegro's nicht wirksamere Schranken gesetzt werden. Indessen werden die Unterhandlungen durch Vermittelung der Konsuln von Ragusa, und zwar des französischen und russischen Konsuls fortgeführt, ohne bisher ein positives Resultat ergeben zu haben. Der Fürst von Montenegro soll jetzt erneuert seinen Einfluß zur Beruhigung der insurgirten Gebietstheile, jedoch gegen die Bedingung angeboten haben, daß erstens die Souveränität Montenegro's anerkannt, zweitens eine neue Grenzregulirung vorgenommen, und drittens ein Hafen am Adriatischen Meer ihm zugewiesen werde, welche Bedingungen durch die Großmächte zu garantiren waren. Es sind dies die nämlichen Bedingungen, welche gleich beim ersten Auftreten Omer Pascha von Cettinje aus gestellt wurden. Montenegro rüstet, und glaubt zuversichtlich an den baldigen Aufstand in Serbien, Bosnien und der Herzegowina, und mit dessen Hülfe an die Vernichtung des türkischen Heeres. Sämmtliche Geschütze in Cettinje sind zerlegt und die Röhre zum Fortschaffen bereit. Dagegen befindet sich in Montenegro wenig Pulver; die Blattern grassiren stark und es herrscht überhaupt in Folge der großen Dürre im verflossenen Sommer großer Mangel an Lebensmitteln. Es ist daher zu erwarten, daß die Raubzüge der Montenegriner im kommenden Winter in desto größerer Zahl und mit desto größerer Heftigkeit sich wiederholen werden. — Die Insurgenten von Suttorina haben zwei Batterien bei Lucich und Svinje aufgeführt, je mit zwei kleinen Geschützen armirt, und auf denselben die Nationalfahne aufgesteckt. Vukalovich ist am 10. d. dort angekommen. In seiner Begleitung befinden sich zwei Montenegriner und zwei Individuen in Zivilkleidern, welche ihrem Aeußern nach Franzosen sind. Man sagt, daß diese Letztern die Position zur Aufführung der genannten Batterien gewählt haben. Gegenwärtig wird das Material zur Errichtung einer dritten Batterie bei Niviza vorbereitet.

Griechenland.

Athen, 17. Okt. [Dosios; die Kammern.] Dosios, welcher im ersten Augenblick darüber Bedauern äußerte, daß ihm

sein Attentat auf die Königin nicht gelungen sei, und den Wunsch aussprach, für die Behauptung seiner Ideen sterben zu können, hat einen Fluchtversuch gemacht. Derselbe mißlang und 4 Personen wurden bei dieser Gelegenheit verhaftet. — Die Kammern haben sich konstituirt und werden sofort ihre Arbeiten beginnen. Herr Philon, der Vertreter Livadiens, ist zum Präsidenten der Abgeordneten-Kammer ernannt worden.

Asien.

— [Die neueste Ueberlandpost] ist mittelst des Lloyddampfers „Pluto" am 25. d. M. zu Triest eingetroffen. Dieselbe enthält Nachrichten aus Kalkutta und Singapore, 23. Sept.; Batavia, 14. Sept.; ferner aus Hongkong, 12., Shanghai, 3., Kanton, 9. Sept. — Ein jüngerer Bruder des Nana, Rao, ist im Rungporebezirke aufgetaucht. — Der frühere Generalgouverneur der niederländisch-indischen Besitzungen war am 6. Sept. in Singapore eingetroffen und hatte seine Reise nach Europa allsogleich fortgesetzt. — Wegen in Kambodscha ausgebrochener Unruhen schickt die siamesische Regierung einen Dampfer und mehrere Kanonenboote nach Kamput. — Die Berichte aus Saigun lauten günstiger. Der Bau der neuen Stadt geht rasch vorwärts. Der französische Admiral erwartet Verstärkung, um einige Gebiete in der Nachbarschaft von Mytho zu annexiren. — Sir James Brooke kehrt von Sarawak mit der ersten Oktoberpost nach England zurück. — Die Nachrichten aus Banjermassing lauten fortwährend ungünstig. Major Schnak erlitt eine Schlappe. — Der preußische Gesandte hat die Vertragspräliminarien abgeschlossen. Die Beschränkungen, welche sich Fremden bei einem Besuche Pekings entgegenstellten, sind beseitigt. In den Seidendistrikten kommen fortwährend Räubereien vor. In Kanton wurden neue Faktoreiplätze verkauft; diese Stadt soll von den fremden Truppen geräumt werden, die Konsuln werden eine Wohnung in der Stadt beziehen und bloß eine chinesische Ehrenwache bekommen. Die Chinesen bauen eifrigst die zerstörten Vorstädte wieder auf. — Die Wohnung des britischen Gesandten in Yeddo wird befestigt. Oliphant geht mit Depeschen nach England.

Afrika.

Egypten. — [Die Nilüberschwemmung.] Aus Beuha vom 11. Okt. wird der „Triester Zeitung" geschrieben: „Alles ist hier in der größten Bestürzung; die ältesten Leute erinnern sich nicht, ein so ungewöhnliches Anschwellen des Nils gesehen zu haben. Die Verbindungen mit den benachbarten Provinzen sind durch die Ueberschwemmungen unterbrochen. Von der Maisernte ist wenig zu hoffen, man glaubt, sie sei gänzlich verloren, wenigstens wird das, was noch zu retten, kaum für den Lokalkonsum hinreichen. Der Damm von Zagazig zerriß zuerst, und wenn die Wasser nicht wie durch ein Wunder ihren Lauf gegen die Wüste genommen hätten, würde ungeheurer Schaden angerichtet worden sein. Bei Zambuch in der Nähe von Miniet-Samanud zerriß ein anderer Damm, die Fluthen drangen so gewaltsam ein, daß alle Felder überschwemmt wurden. Auf den Besitzungen Ismael Pascha's sind große Schäden zu beklagen. In Schebin, Mehalla, Tanta und Samanud sind viele Felder verwüstet. Das Zuckerrohr hat derart gelitten, daß man einen großen Theil der Ernte für verloren hält. Ueber den Verlust an Baumwolle, dessen Größe vielfach als bedeutend geschildert wird, weiß man noch nichts Positives, da man die Ländereien noch nicht kennt, welche von der Fluth heimgesucht sind. Die diesmalige Ernte übertraf die vorjährige etwa um ein Viertel, und wenn die Schätzung richtig wäre, daß auch ein Viertel der heurigen Ernte verloren gegangen wäre, so würde der Schaden das Ergebniß an Baumwolle gegen das Vorjahr nicht beeinträchtigen, und wir würden ebensoviel wie 1860 ernten. Die Ingenieure arbeiten Tag und Nacht, um so viel, als in ihren Kräften steht, an den durchbrochenen Dämmen zu verbessern. Fellahs stehen auf den Dämmen, welche den reißenden Fluthen Widerstand geleistet haben, Wache und halten durch Drohungen und Geschrei die Barken fern, welche durch die Dammöffnungen fahren wollen." — Nach weiteren Berichten aus Alexandrien vom 19. d. haben durch das Austreten des Nils besonders Mais, Zucker und Baumwolle gelitten. In der Provinz Schargia sind 80 Dörfer ganz oder theilweise überschwemmt worden.

Amerika.

Newyork, 9. Okt. [Der Kriegsschauplatz am Potomac; Seeexpedition; westlicher Kriegsschauplatz; Blokade; Verhaftung.] Der „Newyork Herald" sagt in der Uebersicht in seinem heutigen Blatte: Bis gestern Abend spät war auf der ganzen Linie der Armee am Potomac keine Ruhestörung vorgekommen. General M'Clellan hat gestern in Begleitung des Präsidenten eine Musterung über die Kavallerie und Artillerie des Heeres abgehalten. In der Gegend um Washington ist ein Ueberschreiten des Potomac von Seiten der Konföderirten gegenwärtig nicht möglich, da der Fluß durch die Aequinoktialfluthen sehr angeschwellt ist; dagegen ist man nicht ohne Besorgniß, daß die Errichtung starker Batterien der Konföderirten am James River und die Verwendung der den Konföderirten zu Gebote stehenden großen Dampffregatten „Merrimac" und „Yorktown" nicht nur die Schifffahrt auf dem untern Potomac ganz ins Stocken bringen, sondern auch eine Landung am jenseitigen Ufer möglich machen könnte, weshalb die Verstärkung der Truppen in Fort Monroe beantragt wird. Ein Gerücht, demzufolge die Konföderirten die Batterien am unteren Potomac aufgegeben haben, scheint unbegründet zu sein. Der Aeronaut La Mountain hat am 4. d. eine Rekognoszirung im Luftballon von Washington aus unternommen und, wie es heißt, wichtige Berichte über die Stellungen der Konföderirten zurückgebracht. General M'Clellan soll durch das Resultat so befriedigt worden sein, daß das Kriegsdepartement die Verfertigung von vier neuen Ballons angeordnet hat. — Die Besorgniß vor den Wirkungen der neuen Seeexpedition, welche vom Norden aus unternommen werden soll, giebt sich an der Südküste und in den Golfstaaten aller Orten kund und es heißt, daß ein großer Theil der in Virginia stehenden Armee der Konföderirten heimberufen werden wird. Der Gouverneur von Georgia, Brown, hat bereits fünf Regimenter zum Schutze des Heimathsstaates nach Hause berufen. Zwei aus der Gefangenschaft gestern von Richmond nach Washington zurückgekehrte Aerzte der Bundestruppen schildern die im Süden herrschende Furcht vor Angriffen auf die Seeküste als überaus groß. Ihrer Behauptung zufolge sind die bei Bulls Run verwundeten, in die Hände der Konföderirten gefallenen Bundessoldaten sehr schlecht behandelt worden; 57 dieser Verwundeten sind mit ihnen heimgekehrt. — Depeschen aus Jefferson City melden, daß die Generale Fremont und M'Kinstry vorgestern mit dem Heere von dort nach dem Westen aufgebrochen sind. Man glaubte, Fremont habe die Absicht, die Rebellen unter Prike nöthigenfalls bis nach Arkansas hinein zu verfolgen, und er soll mit Rücksicht auf die Stärke und den Geist seiner Truppen sich des Erfolges sicher halten. M'Culloch, der General der Konföderirten, soll vor einigen Tagen am südlichen Ufer des Osage gestanden und die Absicht gehabt haben, Fremont von St. Louis abzuschneiden und alsdann auf diese Stadt vorzudringen. Das ganze untere Osagenland wird indeß von Kundschaftern der Bundestruppen durchstreift. — Ein vorgestern in Kairo angelangter Deserteur von den Truppen des konföderirten Generals Pillow sagt aus, daß die Generale Johnston, Pillow, Cheatam und Pol mit 40,000 Mann Konföderirter bei Kolumbus in Kentucky stehen und in Erwartung eines Angriffs der Bundesarmee die Flußufer bis 4 Miles oberhalb Kolumbus mit Verschanzungen versehen haben. Ihre Truppen sind wohlbewaffnet und sie haben eine starke Reiterei zu ihrer Verfügung. — Nach der „Newyork Tribune" ist das britische Dampfschiff „Bermuda", welches die Blokade gebrochen hat und in Savanah eingelaufen ist, am 18. August von Liverpool abgegangen und am 16. September in Savanah angekommen. Es hat eine Ladung von Kriegsvorräthen im Werthe von 1 Million Doll. eingebracht, darunter 18 gezogene 32- und 42Pfünder, zwei 168pfündige Lancasterkanonen nebst Pulver, Voll- und Hohlkugeln für diese Geschütze, 6500 Enfieldbüchsen, zwischen 200,000 und 300,000 Patronen, Schuhwerk, Decken, 180 Fässer Pulver und Arzeneimittel. Es soll jetzt unter dem Kommodore Tatton zum Kreuzen gegen die „California-Steamer" ausgerüstet werden. Es ist ein eisenbeschlagenes Schiff von 1500 Tons und man erwartet bis zum 15. Oktober noch zwei eisenbeschlagene Dampfschiffe aus England in Savanah. — Die Verhaftung des kanadischen Parlamentsmitgliedes, Obersten Rankin in Toronto wegen Werbung für den Dienst der Vereinigten Staaten ist auf Denunziation eines Einwohners von Toronto, Namens Wilson, erfolgt, der dazu durch den Herausgeber des „Leader", einen Mann Namens Sheppard, als Freund der konföderirten Staaten in Washington bekannt, veranlaßt worden sein soll. Der Oberst ist gegen Bürgschaft und Geldkaution wieder freigelassen worden. Der Prozeß soll am 15. d. gegen ihn eröffnet werden. In Detroit glaubt man nicht an seine Verurtheilung und ist überdies der Meinung, daß das Einschreiten der Behörden gegen ihn die von ihm eingeleitete Anwerbung des Lanzierregiments, das seinen Sammelplatz in Detroit hat, keinenfalls verhindern werde.

— [Ermordung von Auswanderern.] Einem Briefe aus Cincinnati, 2. Oktober, entnimmt die „Z. f. N." die schreckliche Nachricht, daß am 27. August 14 Auswandererfamilien, im Ganzen über 100 Personen, von den Indianern am Grove Lake in unmenschlicher Weise abgeschlachtet worden sind.

Newyork, 12. Okt. [Neueste Nachrichten.] Unsere letzten telegraphischen Depeschen ergänzen wir durch folgende Nachrichten, welche dem Reuter'schen Bureau zugegangen sind. Unterm 11. d. wird demselben gemeldet: „Die Bank von Washington verweigert die Annahme der Schatznoten. — Louisville in der Nähe von Washington ist von den Unionstruppen besetzt worden. — Es ist neuerdings ermittelt worden, daß die Befestigungen der Sonderbündler zu Acquia Creek aus 3 Batterien von 20 Kanonen bestehen, welche dazu bestimmt sind, die End-Station der großen Südbahn zu beschützen." Unterm 12. Okt.: Die Unionisten errichten Befestigungen zu Head Passes. Innerhalb eines Umkreises von 6 Meilen war bei Louisville von Truppen des Südens nichts zu sehen. In West-Virginien werden die Truppen des Südens weiter zurückgetrieben. Eine starke Schaar Konföderirter (Truppen des Südens) hat das Lager der Unionisten bei der Bucht von Hatteras angegriffen. Letztere zogen sich unter Mitnehmung ihrer Zelte und ihres Proviants zurück und ließen 50 Gefangene in den Händen des Feindes. Später erschienen die Unions-Dampfer „Montebello" und „Susquehannah", feuerten auf die Sonderbündler, welche gelandet waren, und zwangen sie, mit schweren Verlusten zu ihren Dampfern zurückzukehren. Zwei Schiffe der Sonderbündler wurden in den Grund gebohrt. — Der Gouverneur von Louisiana hat die Einfuhr von Baumwolle nach New Orleans, gleichviel, ob sie per Dampfer oder mit der Eisenbahn kommt, verboten. — Aus Missouri wird gemeldet, daß General Price die Streitkräfte des Generals M'Culloch erwarten will, ehe er auf Jefferson marschirt. — Die hiesige Presse schenkt im Allgemeinen dem Gerüchte, daß die Unions-Regierung in die mexikanische Intervention gewilligt habe, keinen Glauben. Die World glaubt, die Regierung werde ihre Zustimmung nicht zu Schritten geben, welche Amerika eventuel in Händel mit den verbündeten Mächten verwickeln könnten. — Die amerikanische Nordpol-Expedition ist am 9. d. zu Halifax angekommen. Es war ihr des dichten Eises wegen in diesem Sommer eben so wenig wie im vorigen gelungen, durch die Smithstraße zu segeln. Doch glückte es ihr, auf Hunde-Schlitten bis zum 81. Grad 35 Minuten nördlicher Breite auf der Westseite der Kennedy-Straße zu gelangen. — Die Nachrichten aus der Havannah reichen bis zum 5. Okt. Es hieß, General Serrano sei am 20. Septbr. nach Spanien abgereist. General Prim befand sich nach Kuba unterwegs, um den Posten als General-Kapitän zu übernehmen. Er soll die spanische Expedition gegen Mexiko befehligen.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 29. Oktbr. [Getäuschte Hoffnung.] Als Se. Maj. der König bei Gelegenheit der Krönung J. K. H. die Frau Kronprinzessin zum zweiten Chef des hier und in Lissa garnisonirenden 2. Leibhusarenregiments Allerhöchst ernannt hatte, regte sich hier in vielen Herzen die freudige Hoffnung, unsere Stadt werde vielleicht bald das Glück haben, J. K. Hoheit hier in freudiger Ehrfurcht begrüßen und einen Beweis darbringen zu können, wie treu und anhänglich auch bei uns die Herzen für das erlauchte Königshaus schlagen. Leider ist auch diese frohe und beglückende Hoffnung zu Wasser geworden. Denn wie wir hören, hat das Offizierkorps des bezüglichen Regiments Befehl erhalten, sich in der künftigen Woche nach Breslau zu begeben, um dort bei der Anwesenheit Ihrer Majestäten und des kronprinzlichen Paars zur Einweihung des Friedrich-Wilhelmsdenkmals, der hohen fürstlichen Frau, als jetzigem Chef des Regiments, vorgestellt zu werden.

S — [Frau v. Bulyovszky] hat ihr leider nur kurzes Gastspiel auf unserm Stadttheater mit der Darstellung der „gefährlichen Tante" und des „Fräulein von Belle-Isle" am Sonnabend und Sonntag beendet. Die treffliche Künstlerin hat hier die verdiente, allseitige Theilnahme nicht in dem erwünschten Maaße gefunden, obwohl sie bei Allen, die die seltene Gelegenheit nicht kalt vorübergehen ließen, sie zu sehen, mit Recht die wärmste und aufrichtigste Anerkennung ihrer Künstlerschaft in Tragödie und Komödie, wie nicht anders zu erwarten stand, sich errungen. Es war ein Gastspiel unter allerdings sehr ungünstigen Verhältnissen, und wir bedauern das lebhaft im Interesse des Gastes, wie in dem der Direktion und des Publikums. Zwei Punkte sind es vorzugsweise, welche Frau v. B. vor einer großen Zahl auch der tüchtigsten und berühmtesten darstellenden Künstler auszeichnen: die Selbständigkeit ihrer dramatischen Gebilde, die nirgend an früher Vorhandenes, an Vorbilder oder Tradition sich anlehnt (schon weil ihr, der noch nicht drei Jahre in Deutschland heimischen Ungarin, die Vorbilder und die Tradition fremd blieben), sondern frei aus der Fülle der eigenen Phantasie, durch tiefes Versenken in den Geist und Charakter der Rollen, durch sichere poetische Intuition und unablässiges, energisches Studium, diese Gebilde erschafft und mit feinster Charakteristik zu realem Leben auf der Bühne bringt; und dann die seltene Kraft der Individualisirung, welche den von ihr versinnlichten, verschiedenen Bühnengestalten ein wahres und warmes Leben einhaucht, sie als vollständig in sich geschlossene, streng von einander, auch in den kleinen Nuancen sicher und stilvoll unterschiedene Charaktere hinzustellen weiß, und namentlich dadurch, abgesehen von der sonstigen Künstlerschaft, ohne alle und jede Effekthascherei und Virtuosenmanier, das regste und wärmste Interesse für ihre Darstellungen unwillkürlich zu erwecken und zu steigern versteht. Es tritt uns in der That in Frau v. B. eine jener seltenen, reinen Künstlernaturen entgegen, die auf jedes empfängliche Gemüth einen wohlthuenden harmonischen Eindruck machen — selten namentlich heutzutage, wo selbst sehr bedeutende und hochgefeierte Darsteller und Darstellerinnen um des tobenden Beifalls der Massen willen ihr eignes künstlerisches Selbst so oft schonungslos darangeben. Möge die Künstlerin, welche durch ihr reiches Talent und ihr ernstes Streben mit berufen ist, den modernen Gegensatz zwischen Idealismus und Realismus in der Schauspielkunst zu versöhnen, würdig fortschreiten, unbeirrt festbleiben auf der eingeschlagenen Bahn: sie führt zum höchsten, schönsten Ziele!

† Koźmin, 27. Okt. [Krönungsfeier; Schauturnen; Mord; Wallfahrten und Abendandachten.] Es sind mehr denn acht Tage vorüber und dennoch ist die feierliche Begehung des Krönungstages im hiesigen Orte Gegenstand unverminderter Freude aller Preußen. Die Festlichkeiten waren um so anerkennenswerther, als sie aus dem freien Willen der Einzelnen hervorgingen. In der evangel. Schule und der kath. Rektorklasse war Schulfeierlichkeit unter zahlreicher Betheiligung Erwachsener. In der evangel. Kirche fand der Gottesdienst um 10 Uhr statt, und um dieselbe Zeit die Messe in der kath. Kirche, obwohl auf verschiedene Nachfragen man die Antwort erhielt, es sei hinsichtlich der Abhaltung eines Gottesdienstes keinerlei Anordnung ergangen! In der Synagoge fand der Gottesdienst ebenfalls um 10 Uhr in einer Weise statt, die ein klares Zeugniß von den innigen patriotischen Gefühlen ablegt, welche die hiesigen Israeliten beseelen. Die Synagoge war mit Kränzen und Blumen reich geschmückt, preußische Fahnen waren sinnig angebracht und das Bild des Königs umkränzt. Hebräische und deutsche Gesänge ertöntne, Gebete und Reden wurden gehalten, und den Schluß der Andacht bildete die Absingung des „Heil Dir im Siegerkranz". Mittags versammelten sich die Deutschen zu einem Festdiener, die Israeliten zu gleichem Zwecke bei ihrem Korporationsvorstande. An dem Diner der Deutschen betheiligten sich mit einzelnen Ausnahmen nur Mitglieder des hier bestehenden deutschen Vereins. Auf den allgemeinen Wunsch der Festgenossen wurde eine Deputation an die Israeliten zur Beglückwünschung abgeordnet, welche diese in gleicher Weise erwiderten. Alles dies beweist, in welchen schönen Harmonien der Tag vollbracht wurde. Abends war die Stadt so reich beleuchtet, wie früher wohl noch niemals. Die hiesigen Polen hatten anscheinend nicht die Mittel, ein paar Lichter an die Fenster zu stellen; es konnte diese Unterlassung aber die gemeinsame Freude nicht stören. Seitens der Stadt wurden 300 Brote an Arme vertheilt und die Theilnehmer des Diners sammelten für die Invaliden und beschenkten sie reichlich. Abends war Gottesdienst in der kath. Kirche, doch hatte dieser Gottesdienst nichts mit dem Feste gemein. — Am 16. d. wurde auf Veranlassung des Magistrats ein Schauturnen abgehalten. Der Platz vermochte die Zuschauer kaum zu fassen und es beweist das, welches Interesse an dem Gedeihen des Turnunterrichts hier genommen wird. Es wurden gegen 30 Prämien an die Turner vertheilt, die unter Vorantragung einer preußischen Fahne den Marsch nach dem Turnplatz und zurück bewirkten. — Am 2. d. brannte in Balakow ein Gut der Herrschaft Radenz ab. Der absichtlichen Brandstiftung bezichtigte eine Dominial-Einliegerfrau einen Dominialknecht. Mehrere Tage darauf gegen 7 Uhr wird die Frau in ihrer Wohnung erhängt gefunden und unzweideutige Spuren ergaben vorangegangene tödtliche Mißhandlungen der Frau. Die Sektion hat ergeben, daß die Frau nicht erst als Leiche gehängt worden ist. Der Verdacht der Thäterschaft ruht auf jenem Knecht und ist dieser gefänglich eingezogen. — Die auch von hier nach Kloster Lend in Polen abgegangenen Wallfahrer sind am 24. d. zurückgekehrt. Man holte sie feierlich ein und sang durch die Stadt mit ihnen Boże coś polskę. Vorher war von gewisser Seite versucht worden, Deutsche und Israeliten zu bewegen, sich an der Einholung zu betheiligen; doch ist die Ueberredung nicht geglückt. Tags darauf hielt man für die glückliche Rückkehr der Wallfahrer eine Messe ab. An besondere kath. Gottesdienste für gewisse Zwecke hat man uns bereits gewöhnt: denn auch wir haben Mittwochs und Freitags die bekannten Abendandachten.

< Lissa, 28. Okt. [Bildung eines deutsch-liberalen Wahlvereins; Flottensammlung; Vermehrung der Garnison.] Für die demnächst bevorstehenden Landtagswahlen beginnt nunmehr auch in hiesigen Kreisen sich einige Bewegung und Theilnahme bemerkbar zu machen. Nach einer kurzen Vorberathung Seitens einer Anzahl von Ortsbewohnern, unter Leitung des Kreisgerichts-Rath v. Heising, und deren Konstituirung zu einem Komité für einen deutsch-liberalen Wahlverein erfolgte am 20. d. der Zusammentritt einer größeren Anzahl von Urwählern zu einer außerordentlichen, öffentlichen Versammlung, die von dem k. Staatsanwalt Hecker provisorisch geleitet wurde, und an der auch mehrere zu diesem Zwecke abgesandte Bewohner aus Fraustadt Theil nahmen. Der gleichzeitig an verschiedene Bewohner der Stadt Rawicz ergangenen Einladung wurde von dort aus nicht Folge gegeben, da man zuerst das Resultat der Urwahlen abwarten wollte, um dann als Wahlmännerverein zusammenzutreten. In der hier stattgehabten Versammlung am 20. wurde zunächst das Programm der Berliner Fortschrittspartei nach erfolgter Erörterung ohne wesentliche Modifikation angenommen. Eine lebhafte Debatte, angeregt von einigen Anwesenden aus dem Stande der Handwerker und Gewerbetreibenden, entwickelte sich demnächst über Gewerbefreiheit. Kaufmann Julius Basch erläuterte bei diesem Anlaß, wie der Handwerkerstand durch eine vernünftige und zeitgemäße Assoziation wohl in der Lage sei, sich selbst helfen zu können und setzte in einer kurzen, aber klaren und faßlichen Darstellung die dem Schulze-Delitzschen System zu Grunde liegenden Anschauungen und Prinzipien auseinander. Die Versammlung beschloß, am 27. d. abermals zusammenzutreten. Auffallend ist, daß einige der eifrigsten Verfechter polnischer Nationalitäts-Interessen sich gleichfalls ohne Widerspruch dem Programm des Vereines angeschlossen. — Die Sammlungen für die Flotte scheinen hier einen nur langsamen Fortgang zu nehmen; im Ganzen werden bis jetzt etwa 170—180 Thlr. eingegangen sein. Diese verhältnißmäßig sehr laue Theilnahme dürfte ihren Grund hauptsächlich darin haben, daß die Mitglieder des Komité's sich auf Privatsammlungen oder eigentlich nur zur Entgegennahme der aus freiem Antriebe ihnen zugehenden Beiträge beschränken. Ganz andere Resultate würden unstreitig erzielt worden sein, wenn dieselben öffentliche Sammlungen von vornherein beschlossen hätten. — In der jüngsten Stadtverordnetensitzung kam u. A. auch die Frage wegen Vermehrung der hiesigen Garnison zur Berathung. Es war nämlich die Anfrage an die städtischen Behörden gerichtet worden, ob sie zur Aufnahme einer dritten Schwadron geneigt seien und zu diesem Zwecke für die Beschaffung einer Reitbahn und der nothwendigen Stallungen Sorge tragen wollten. Die Versammlung erklärte ihre Bereitwilligkeit, machte die Ausführung jedoch davon abhängig: daß 1) die bisherige Garnison nicht anderweitig vermindert, 2) das alte Lazarethgebäude der Stadt zur Einrichtung einer Kaserne überlassen, und 3) die Zusicherung ertheilt würde, daß auch der Stab des betr. Kavallerie-Regiments seinen Stand in Lissa erhalte.

§ Rawicz, 27. Okt. [Synagogeneinweihung in Jutroschin.] Unter überaus reger Betheiligung der gesammten Einwohnerschaft ohne Religionsunterschied wurde die neuerbaute Synagoge in Jutroschin am Donnerstage eingeweiht. Das Städtchen hatte ein Festkleid angelegt. Um 10 Uhr früh fand sich die jüdische Gemeinde in dem alten Betlokale ein, wo der zur Vollziehung des Weihaktes eingeladene Rabbiner Dr. Joel aus Krotoschin ergreifende Abschiedsworte sprach. Hierauf ordnete sich der Zug, den der Magistrat, die Stadtverordneten und die Vertreter der jüdischen Gemeinden aus Posen, Krotoschin, Militsch, Rawicz u. s. w. bildete. Den Schluß desselben machte die Jutroschiner jüdische Gemeinde mit ihrer Schuljugend. Dem Musikorps folgte der Gemeindevorstand, aus 5 Personen bestehend, welche 5 Gesetzesrollen trugen; unter einem Baldachin schritt der Geistliche und der ebenfalls anwesende Kantor Grünwald aus Krotoschin. Am Portal der neuen Synagoge, welche der Stadt wahrhaft zur Zierde gereicht, empfingen 20 weißgekleidete Jungfrauen mit brennenden Wachskerzen den Zug. Eine derselben trug auf einem weißen Atlaskissen den Synagogenschlüssel, welchen sie mit einer poetischen Ansprache dem Baumeister Gotter aus Militsch übergab, der ihn dann mit einigen Worten dem Korporationspräses, Hotelbesitzer M. Sandberger, überreichte, worauf dieser die Pforte mit kurzer Ansprache eröffnete. Unter Leitung des Kantors Grünwald trugen die Sänger Gesänge in hebräischer und deutscher Sprache vor, und dann hielt Dr. Joel eine zu Herzen gehende Festrede über Psalm 84, 2. 3. Die religiöse Feier war um 2 Uhr beendet. Später kamen die Festgenossen im Sandbergerschen Gasthofe zu einem Diner zusammen. Die Toaste galten Sr. Maj. dem König, den Behörden des Staats, der Provinz, des Kreises und der Stadt, so wie denen, welche das schöne Werk nach Kräften gefördert haben. Bei diesen wandte sich der Vorstandpräses Sandberger an den Bürgermeister Viebig, der unablässig bemüht war, das Gotteshaus der Gemeinde aufbauen zu helfen, und überreichte ihm im Namen der letztern als Anerkennung seiner Verdienste auch um diese, einen silbernen Pokal. Nach der Tafel fand ein zahlreich besuchter Ball statt.

Personal-Chronik.

Posen, 23. Okt. [Veränderungen] im Beamtenpersonale des Ober-Postdirektionsbezirks zu Posen für das III. Quartal d. J. Es sind angestellt: Der pensionirte Gendarm Lippmann als Postexpediteur in Podzamcze, der Postexpeditionsgehülfe Pittack als Postexpediteur in Driebitz, der Lehrer Schochow als Postexpediteur in Góra und der Postexpediteuranwärter Du Bois als Postexpediteur in Skalmierzyce; versetzt: Der Postexpedient Schliebener in Bojanowo zum Hof-Postamt in Berlin, der Postexpedient v. Janicki von Berlin nach Samter, der Postexpediteur Wandelt in Skalmierzyce in gleicher Eigenschaft nach Bojanowo und der Eisenbahn-Postpaketträger Guth in Moschin als Postbüreaudiener nach Posen; ausgeschieden: Der Postexpediteur Fabrowski in Podzamcze und der Postexpeditionsgehülfe Laube in Adelnau;

(Fortsetzung in der Beilage.)

gestorben: Der Postexpeditionsgehülfe Meißner in Wreschen und der Postbüreaudiener Meer in Posen.

Bromberg, 23. Okt. [Personal-Chronik] bei den Justizbehörden im Departement des königlichen Appellationsgerichts zu Bromberg. Ernennungen: Der Kreisgerichtsrath Gottschewski in Wongrowitz ist von des Königs Majestät zum Direktor des königl. Kreisgerichts zu Schubin, der bisherige Kreisgerichtsrath Schasler in Löbau zum Rechtsanwalt bei dem königl. Appellationsgericht hierselbst und zugleich zum Notar in dem Departement desselben mit der Verpflichtung, statt seines bisherigen Titels als Kreisgerichtsrath den Titel Justizrath zu führen, der Auskultator Rudolph Emil Beleites zum Appellationsgerichts-Referendarius, die Rechtskandidaten Strahler, Gadow und Triepcke zu Auskultatoren und der Zivilsupernumerar, Büreaudiätar und Aktuar I. Klasse Wilhelm Schwittay zu Trzemeszno zum Büreauassistenten bei dem königl. Kreisgericht in Schönlanke mit der Verpflichtung, bei der Gerichtskommission in Filehne zu fungiren, ernannt worden; dem interimistischen Büreauassistenten August Lewy bei dem königl. Kreisgericht hierselbst ist diese Stelle definitiv verliehen worden, die Hülfsboten Karl Block und August Waschilewski sind zu etatsmäßigen Boten und Exekutoren bei dem königl. Kreisgericht hierselbst ernannt worden. Versetzungen: Der Gerichtsassessor v. Salpius ist in das Departement des königl. Kammergerichts versetzt worden. Der Kreisgerichts-Exekutor und Bote Hübner in Wongrowitz ist auf seinen Antrag aus dem Justizdienste entlassen worden. Der Kreisgerichts-Kanzlist Reinecke in Lobsens ist gestorben.

— [Personalveränderungen] im Bezirk der königl. Ober-Postdirektion in Bromberg. Im Laufe des III. Quartals d. J. sind angestellt resp. beschäftigt: als Postexpedienten-Anwärter: die Postexpeditionsgehülfen Voigt und Werner, Ersterer bei der Ober-Postdirektion und Letzterer bei dem Eisenbahn-Postamte XI. in Bromberg; als Postunterbeamten: der invalide Sergeant Astel als Büreaudiener bei der Postexpedition in Kreuz, der invalide Sergeant Piske als Wagenmeister in Exin; als Postboten: zur Besorgung des Botenganges zwischen Chodziesen und Samoczyn der Schmiedemeister Reiter und zwischen Exin und Srebrnagóra der Expreßbote Müller; als Landbriefträger: bei der Postexpedition in Kiszkowo der Wehrmann Adanowicz, bei der Postexpedition in Monkowarsk der Einwohner Bros, bei der Postexpedition in Kreuz der Kanonier Neumann, bei der Postexpedition in Nakel der Sattlergeselle Pokrzywinki, bei der Postexpedition in Exin der Maurergeselle Dietrich. Bestätigt: als Vorsteher der Postexpedition I. Klasse in Schneidemühl: Der Postexpedient Bäcker und als Postexpedient: der Postexpedienten-Anwärter Meisner in Czarnikau. Versetzt: Der Postexpedient Primus von Schneidemühl nach Berlin, der Postexpedienten-Anwärter Paul von Inowracław zur Ober-Postdirektion in Bromberg, der Landbriefträger Renkoschek von Kreuz nach Białosliwe. Aus dem Postdienste geschieden: Die Postexpeditionsgehülfen Szarzyński und Kadow, zuletzt in Schubin und Fenske, zuletzt in Białosliwe, der Wagenmeister Krause in Exin, der Briefträger und Wagenmeistergehülfe Pawłowski in Gnesen und die Landbriefträger Baranowski in Kiszkowo, Haack in Białosliwe und Mandelke in Nakel. Aus dem Postdienste entlassen: Der Postbote Schulz und der Landbriefträger Baszyński in Exin. Gestorben: Der Briefträger Sommer in Bromberg.

Stromberícht.

Obornicker Brücke.

Am 26. Okt. Kahn Nr. 6886, Schiffer J. G. Kriger, von Berlin, Kahn Nr. 248, Schiffer Will Pinnwel, von Landsberg, Kahn Nr. 442, Schiffer Karl Herford, Kahn Nr. 8947, Schiffer Wilhelm Herfort, und Kahn Nr. 247, Schiffer Julius Seidler, alle drei von Stettin, und Kahn Nr. 2174, Schiffer Pordemann, von Halle, sämmtlich nach Posen leer; Kahn Nr. 631, Schiffer F. Buger, von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 1680, Schiffer Rudolf Herfort, von Stettin nach Posen mit Dachsteinen. — Holzflößen: 8 Triften von Konin nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 28. Oktober.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Zamoyski aus Warschau, v. Sławoszewski aus Ustaszewo, v. Zieliński, v. Trąmpczyński und v. Ulatowski aus Polen, v. Wierzbiński aus Włokno und v. Mielęcki aus Smolsk, die Gutsb. Frauen Gräfin Kwilecka aus Dobrojewo, Gräfin Bnińska aus Karna und v. Niegolewska aus Morownica.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Joachimkiewicz, Nogatsch, Rothholz und Kylikowski aus Zagorowo, Frau Wilczynska und Frau Brummer aus Gnesen, Schuhmachermeister Klinkbeil und Bäckermeister Rehfisch aus Wongrowiec.

BUDWIG'S HOTEL. Oekonom Schmidt aus Sędzin, Viehhändler Hamann aus Gottschimmerbruch, die Kaufleute Mehlich aus Mikosław, Hillert und Crohner aus Berlin, Gebrüder Hirschfeld aus Breslau, Gebrüder May aus Wreschen und Frau Flanter aus Janowiec.

DREI LILIEN. Riemermeister Danielewski aus Mikosław, die Gutsb. Soyka aus Briesen und Nehring aus Nehringswalde.

PRIVAT-LOGIS. Frau Rittergutsb. Hoffmüller aus Ziegenhagen, Mühlenstraße Nr. 14.

Vom 29. Oktober.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landrath v. Madai aus Kosten, Landwirth Steinkopf aus Góra, Major und Rittergutsb. v. Stechow aus Kotzen, Handlungs-Reisender Kretz aus Mareuil, die Kaufleute Herzfeld aus Berlin und Härcke aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Fabrikant Trommlitz aus Hag, die Kaufleute Ludwig und Schneider aus Breslau, Fiegel und Faretzki aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. Rosenau aus Siernik und v. Skarzyński aus Spławie, Lieutenant Rosenau aus Marienfelde, Oekonom Lehmann aus Budzyn und Probst Stroiński aus Reisen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsb. v. Sanden aus Königsberg i. Pr., Justizrath Leiber aus Pleschen, Landschaftsmaler Palzet aus Samter, die Gutsb. Frauen v. Trojańska und v. Biechowska aus Dąbrowka, die Kaufleute Bernecke aus Berlin und Hagen aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsb. v. Radoński aus Bieganowo und Gutspächter Wodpol aus Rogalin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Lefevre aus Rheydt, die Gutsb. v. Cissowski und v. Flatho aus Polen, Włodek aus Trzebcza, Goski aus Żydy, v. Gorzeński aus Smiełowo und v. Milkowski aus Popowko.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Swinarski aus Mamoty und v. Bojanowski aus Sarbinowo, Rendant Weichmann aus Dembno und Bürger Nawrocki aus Krotoschin.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Cieszkowski aus Wierzenica, Graf Potulicki aus Groß-Jeziory, v. Rybicki aus Dembicz, v. Domański, v. Skarzyński und v. Gajewski aus Polen.

EICHENER BORN. Kaufmann Heimann aus Golenczewo, Handelsmann Blumenthal aus Breslau und Kaufmannssohn Badt aus Gnesen.

BUDWIG'S HOTEL. Schneidermeister Heinrich aus Kosten, Wirthschafts-Beamter Krieger aus Sędzin, Fräulein Fabisch aus Santomysl, die Kaufleute Boske aus Graudenz und Biara aus Breslau.

DREI LILIEN. Gutspächter Perdelwitz aus Margoninsdorf, die Eigenthümer Perczyński aus Krosin und Welnitz aus Połajewo.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Unger und Kaphan aus Schroda, Flatau aus Santomysl, Anker aus Kiszkowo, Günter, Nagel, Pakelmann und Hirsch aus Rogasen, Menke und die Kaufm. Frauen Witkowski und Smuschewer aus Neustadt b. P.

PRIVAT-LOGIS. Landrath v. Schaper aus Falkenberg, Kreis Liebwerda, Königsstraße Nr. 15b.; Fräulein D'Aimé aus Dresden, Mühlenstraße Nr. 19.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Familien-Nachrichten.

Heute Mittag verschied sanft und schmerzlos nach neunmonatlichem Leiden der pensionirte Lehrer **Carl Schwarz.** Tief betrübt zeigen dies an **die Hinterlassenen.**

Fraustadt, den 27. Oktober 1861.

Stadttheater in Posen.

Dienstag den 29. d.: Zweites Gastspiel des Fräul. Holland: **Marie, die Tochter des Regiments.** Komische Oper in 2 Abtheilungen von Donizetti. Marie – Frl. M. Holland. Die Einlagen im zweiten Akte werden von Frl. Holland vorgetragen.

Mittwoch d. 30: Erstes Auftreten des Fräul. Hartmann, vom Schweriner Hoftheater: **Das bemooste Haupt,** oder: **Der lange Israel.** Lustspiel in 5 Akten von Benedix. Hannchen — Frl. Hartmann.

In Vorbereitung: **Der Fähnrich,** Lustspiel. **Der Bauer als Millionär,** Zauberposse von Raymund.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 29. Oktbr. 1861.

Fonds.	Br	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	89⅜	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " " "	—	102¼	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	107⅜	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	102⅜	—
" 3½ " "	—	98	—
" 4 " neue "	—	95¼	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 % "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	96⅜	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	93	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	89¾	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	88	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	85⅝	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen geschäftslos, pr. Okt. u. Okt.-Nov. 44⅝ Br., ½ Gd., Nov.-Dez. 44¾ Br., Dez.-Jan. $44\frac{11}{12}$ Br., ⅝ Gd., Frühjahr 45½ bz. u. Br.

Spiritus für den laufenden Monat in Folge Deckungen gefragt und höher bezahlt, mit Faß pr. Okt. $19\frac{11}{12}$—20—$\frac{1}{12}$ bz., Nov. 19⅞ bz., Dez. $18\frac{11}{12}$ Br., Jan. $18\frac{11}{12}$ Br., ⅝ Gd., April-Mai 19⅛ Br., ⅛ Gd.

Thermometer- und Barometerstand,

so wie Windrichtung zu Posen vom 21. bis 27. Okt. 1861.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
21. Okt.	+ 2,0°	+ 9,4°	28 Z. 1,7 L.	NO.
22. "	+ 3,5°	+ 12,2°	28 " 2,0 "	SO.
23. "	+ 2,4°	+ 10,0°	28 " 2,5 "	SO.
24. "	— 0,6°	+ 10,2°	28 " 3,0 "	SO.
25. "	— 0,0°	+ 8,5°	28 " 3,2 "	O.
26. "	— 2,0°	+ 8,8°	28 " 2,3 "	O.
27. "	— 4,0°	+ 7,5°	27 " 11,8 "	NO.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 28. Oktbr. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 9 Zoll.
" 29. " " " 1 " 9 "

Produkten-Börse.

Berlin, 28 Okt. Wind: O. Barometer: 28⅜. Thermometer: früh 0. Witterung: hell.

Weizen loko 76 a 85 Rt.

Roggen loko 53½ a 54⅜ Rt., p. Okt. 52⅝ a 52¼ a 52½ Rt. bz. u. Br., 52⅜ Gd., p. Okt.-Nov. 52¾ a 52½ Rt. bz. u. Gd., 52¾ Br., p. Nov.-Dez. 53 a 52¾ Rt. bz., p. Frühjahr 53 a 52¾ Rt. bz., Br. u. Gd.

Große Gerste 38 a 44 Rt.

Hafer loko 22 a 27 Rt., p. Okt. 25½ Rt. Br., p. Okt.-Nov. 25½ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 25½ Rt. Br., p. Frühjahr 26⅛ Rt. bz., p. Mai-Juni 26½ a 26⅝ Rt. bz.

Rüböl loko 13 Rt. bz., p. Okt. 13 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. 13 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 13 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 13⅛ a $13\frac{1}{12}$ Rt. bz. u. Gd., 13⅛ Br., p. April-Mai 13⅜ a $13\frac{7}{12}$ Rt. bz., Br. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß $21\frac{17}{24}$ a $21\frac{19}{24}$ Rt. bz., p. Okt. 22 a 22⅓ Rt. bz. u. Gd., p. Okt.-Nov. 20⅔ Rt. bz., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 20½ a 20⅓ Rt. bz., 20⅜ Br., 20¼ Gd., p. Dez.-Jan. 20¼ a 20½ Rt. bz., 20⅜ Br., 20¼ Gd., p. April-Mai $20\frac{5}{12}$ a 20½ Rt. bz. u. Br., $20\frac{5}{12}$ Gd.

Weizenmehl 0. 5⅛ a $5\frac{5}{12}$, 0. u. 1. 4¾ a 5⅛ Rt. Roggenmehl 0. 4 a 4⅓, 0. u. 1. $3\frac{7}{12}$ a 4 Rt (B. u. H. Z.)

Stettin, 28. Okt. Nachts haben wir schon 1–2° R. Frost gehabt, Tags stieg der Thermometer noch auf ca. 10° R. +. Sonst blieb das Wetter unverändert, trocken und schön. Heute Westwind, trübe, bewölkt.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 82—85 Rt. bz., weißbunter 85—85½ Rt. bz., 84pfd. ungarischer 81, geringer 79 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Okt. 85½, ¼ Rt. bz., ½ Br., ¼ Gd., Frühjahr 84½ Rt. Br., 84 Gd.

Roggen loko p. 77pfd. alter geringer 49 Rt. bz., neuer 50 - 51 Rt. bz., 77pfd. Okt. 50½ Rt. Br., Okt.-Nov. 50½ Rt. bz., Frühjahr 50¾ Rt. bz. u. Br.

Gerste, Oderbr. p. 70pfd. 40—40½ Rt. nach Qualität bz., 69/70pfd. Okt. 44 Rt. bz.

Hafer 47/50pfd. Frühj. 28 Rt Br., 27 Gd.

Rüböl loko 12⅞, ⅞ Rt. bz., $12\frac{11}{12}$ Br., Okt. $12\frac{11}{12}$ Rt. bz. u. Br., 12⅝ Gd., April-Mai 13¼ Rt. bz. u. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 21¼, ⅛ Rt. bz., mit Faß $21\frac{1}{12}$ Rt. bz., Okt. 21⅛, $\frac{1}{12}$ Rt. bz., ⅛ Br., Okt.-Nov. 20¼, $\frac{1}{12}$ Rt. bz., ⅛ Br., Nov.-Dez. 19⅔ Rt. Br., Frühjahr $20\frac{1}{12}$ Rt. Br. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 28. Okt. Wetter: trübe und kühl, früh + 2°. Wind: NO.

Feiner weißer Weizen 94—96 Sgr., mittelweißer und weißbunter 90—91—93 Sgr., feiner gelber schlesischer 91 – 92½ Sgr., mittler 89—91 Sgr., galizischer 84—88 Sgr., blauspitziger 75—80—81 Sgr.

Feiner Roggen 64—65½ Sgr., mittler 62—63 Sgr., ordinärer 56—58 Sgr.

Feine weiße Gerste 45—46 Sgr., helle 43½—44½ Sgr., gelbe 42—43 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 25½—26½ Sgr.

Erbsen 55—60—68 Sgr.

Winterraps 112—115 Sgr.

Sommerrübsen 85—90 – 95 Sgr.

Feiner weißer Kleesamen 19 — 20 Rt. feiner mittler 17—18½ Rt., mittler 14 - 16½ Rt, ordinärer 10 — 13 Rt., rother feiner 13 — 13½ Rt., mittler 12—12⅔ Rt., ordinärer 10—11½ Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles). 19¼ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Okt. 49 bz., Okt.-Nov. 47¾ Gd., Nov.-Dez. und Dez.-Jan. 47½ bz. u. Gd., Jan.-Febr. 47½—¾ bz., März-April u. April-Mai 47½—47¾ bz., 47½ Gd.

Rüböl loko $13\frac{1}{12}$ Br., p. Okt. $12\frac{11}{12}$ bz., Okt.-Nov. u. Nov.-Dez. 13 Br., Dez.-Jan. 13⅙ Br., April-Mai 13⅓ Br.

Spiritus loko 19⅓ Gd., zum Versand 19⅙ bz., p. Okt. 19½—$19\frac{5}{12}$ bz., Okt.-Nov. 18⅝ Gd., Nov.-Dez., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr 18⅝ bz. u. Gd., Febr.-März 18¾ bz., April-Mai 19 Br. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 26. Okt. In der Woche vom 13. bis 19. d. kamen fast gar keine Abschlüsse vor, da die Käufer eine Reise hierher bis zu dieser Woche verschoben, um gleichzeitig den Einholungsfeierlichkeiten mit beiwohnen zu können. Und so hatte diese Woche uns eine große Anzahl Käufer, besonders Tuchfabrikanten aus den nahe gelegenen Provinzen zugeführt. Das verkaufte Quantum wird circa 4000 Zentner betragen; in den Preisen ist keine Veränderung eingetreten. Besonders gesucht blieben gut gerathene Märkischen Wollen bis 80 Thaler. Auch einige Partien Locken sind zu circa 62 Thlr. verkauft worden. Hauptkäufer waren Tuchfabrikanten aus Sommerfeld, Forst, Kottbus und Luckenwalde. Auch ein bedeutender Fabrikant aus Brünn trat als Käufer auf, und hat mehrere feine preußische Wollen aus dem Markte genommen. Am 24. fand eine Auktion von ca. 500 Ctr. polnischen Wollen statt. Die Preise, die die Wollen hierbei holten, sind verhältnißmäßig gut zu nennen, da man bis zu 74 Thlr. für eine Partie zahlte.

Pesth, 19. Okt. [Schafwolle.] Auch in dieser Woche war der Umsatz nicht von Belang; es wurden einige Partien Mitteleinschur- und Sommerwolle von inländischen Händlern zu ziemlich unveränderten Preisen aus dem Platze genommen.

Hopfen.

Saaz, 21. Okt. Seit zwei Tagen scheint im Hopfengeschäfte etwas Leben einzutreten, denn obwohl keine Preissteigerung eingetreten ist, so ist doch die Nachfrage lebhafter. Stadthopfen wird mit 12 fl., Bezirk- 110 115 fl., feiner Kreishopfen 100 105 fl., geringerer 90 fl gezahlt. — Die Hopfenhalle haben passirt: 1058 Ballen Stadt-, 390 Bll. Bezirks- und 709 Bll. Kreishopfen.

Roth, 22. Okt. Das Geschäft ist seit 8 Tagen in den Bezirken Spalt, Hersbruck, Lauf und Altdorf ruhiger geworden, die Händler verkehren theilweise im benachbarten Nürnberg. Die Preise sind jedoch bei wenigen Käufen dahier und in der Umgegend auf 55 fl. und 60 fl. geblieben.

Spalt, 19. Okt. Der Hopfenpreis steht gegenwärtig zwischen 80 und 90 fl., ist also, wie auch in der nahen Umgebung, durchaus um 5 fl. gefallen, wovon die Ursache keine andere ist, als daß der Hopfen nicht ohne Gefahr gepackt und versendet werden kann. Viele Säcke mußten davon an entfernten Plätzen wieder ausgeleert und neuerdings getrocknet werden, was mit mehrfachen Nachtheilen gewöhnlich verbunden ist, und daher zur Flauheit im Geschäfte Veranlassung giebt.

Spalt, 23. Okt. Wenn auch keine Preisänderung zu melden ist, so kann doch mitgetheilt werden, daß täglich gekauft wird und der Verkehr ununterbrochen stattfindet.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 28. Oktober. 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Name	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	3½	82½ bz
Aachen-Mastricht	4	18-17½-¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	87 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	100 bz
do. Lt. B.	4	83 G
Berlin-Anhalt	4	134 bz u G
Berlin-Hamburg	4	115 B
Berl. Potsd. Magd.	4	148 G
Berlin-Stettin	4	119½ bz u G
Bresl. Schw. Freib.	4	110½ bz
Brieg-Neiße	4	47½ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	158½-¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	29½ B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	4	— —
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	134 etw bz
Magdeb. Halberst.	4	260 G
Magdeb. Wittenb.	4	39½ B
Mainz-Ludwigsh.	4	109½ bz
Mecklenburger	4	48¾ bz u G
Münster-Hammer	4	95½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	97½ B
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	44⅞-45⅛ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	125½ G
do. Litt. B.	3½	113¼ G
Oest. Franz. Staat.	5	131¾-32 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	27½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	54 bz
Rheinische,	4	91¾ B
do. Stamm-Pr.	4	95½ bz
Rhein-Nahebahn	4	20 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	82½ bz
Stargard-Posen	3½	88 G
Thüringer	4	109¼ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Name	Zf.	Kurs
Berl. Kassenverein	4	117 G
Berl. Handels-Ges.	4	78¾ B
Braunschw. Bk. A.	4	72 bz
Bremer do.	4	101½ G
Coburg. Kredit-do.	4	63 G
Danzig. Priv. Bk.	4	94½ B
Darmstädter abgst.	4	78½ bz u B
do. Zettel-B. A.	4	96½ B
Dessauer Kredit-do.	4	5½ bz
Dessauer Landesbk.	4	18½ bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	87 Post bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	39½ bz
Geraer do.	4	72½ B
Gothaer Priv. do.	4	72 etw bz
Hannoversche do.	4	94 G
Königsb. Priv. do.	4	90 G
Leipzig. Kredit-do.	4	65½ B
Luxemburger do.	4	86 B
Magdeb. Priv. do.	4	83½ B
Meining. Kred. do.	4	78 etw bz
Moldau. Land. do.	4	22 bz (fco Zins)
Norddeutsche do.	4	87⅞ G
Oestr. Kredit- do.	5	63½-⅜-½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	84½ B
Posener Prov. Bank	4	89 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	123¼ bz
Rostocker Bank Akt.	4	110¼ etw bz
Schles. Bank Verein	4	86½ G
Thüring. Bank-Akt.	4	52½ bz
Vereinsbank. Hamb.	4	101½ G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	74½ G

Industrie-Aktien.

Name	Zf.	Kurs
Dessau. Kont. Gas-A	5	102 bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	64 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	71¾ B
Minerva, Bergw. A.	5	16⅝ bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	4 G
Concordia	4	106½ G
Magdeb. Feuerverſ. A	4	472 B

Prioritäts-Obligationen.

Name	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	88 B
do. II. Em.	4	87¾ B
do. III. Em.	4½	95¼ G
Aachen-Mastricht	4½	70½ B
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	101 B, [102½ G
do. II. Ser.	5	100¾ B (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	82 bz, IV. 103½
do. Düsseld. Elberf.	4	— — [G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	89¼ B
do. II. Ser.	4½	97¾ B
Berlin-Anhalt	4	98⅞ bz
do.	4½	101⅝ G
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	95¼ B, B. 96 G
do. Litt. C.	4½	101½ G
do. Litt. D.	4½	101⅛ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	93½ bz
do. III. Em.	4	93½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	96½ B
Cöln-Minden	4½	101 G
do. II. Em.	5	103½ G
do.	4	— —
Cöln-Minden III E.	4	90 bz
do.	4½	99⅞-100 bz
do. IV. Em.	4	90 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	84⅝ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102½ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	97¾ B
Niederschles. Märk.	4	95⅞ bz
do. conv.	4	95½ G
do. conv. III. Ser.	4	93⅜ B
do. IV. Ser.	5	101 B
Nordb., Fried. Wilh	4½	101¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	84 G, C. — —
do. Litt D.	4	93 B
do. Litt. E.	3½	81⅞ bz
do. Litt. F.	4½	100⅛ B
Oestreich. Französ.	3	257-57½ bz u B
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	100 G
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Rheinische Pr. Obl.	4½	95½ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	98 bz, II. 97 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	87 B
do. III. Ser.	4½	94⅞ bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	99½ G
do. III. Em.	4½	99½ bz
Thüringer	4½	102½ G, II. — —
do. III. Ser.	4½	101¾ B
do. IV. Ser.	4½	101⅝ B

Preußische Fonds.

Name	Zf.	Kurs
Freiwillige Anleihe	4½	102 G
Staats Anl. 1859	5	107¾ bz
do.	4½	102¼ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	99¼ B
N. Präm St A 1855	3½	119 G
Staats-Schuldsch.	3½	89 bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	88¼ B
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102¼ bz
do. do.	3½	87 B
Berl. Börsenh. Obl.	5	105½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93⅛ bz
do.	4	100½ bz
Ostpreußische	3½	87¾ G
do.	4	97½ B
Pommersche	3½	90⅝ bz
do. neue	4½	100½ bz
Posensche	4	102⅞ G
do.	3½	98 G
do. neue	4	95 G
Schlesische	3½	91½ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	86¾ B
do.	4	97 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅛ bz
Pommersche	4	99 G
Posensche	4	96¾ B
Preußische	4	90 bz
Rhein- u. Westf.	4	98⅛ bz
Sächsische	4	99⅛ bz
Schlesische	4	99 bz

Ausländische Fonds.

Name	Zf.	Kurs
Oestr. Metalliques	5	47½ bz
do. National-Anl.	5	57⅛ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	63½ B
do. neue 100fl. Loose	—	57¼ etw-¼ bz u G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	86½ bz u G
6. do.	5	99⅝ B
Englische Anl.	5	100 bz [90¼ G
N. Russ. Egl. Anl.	3	60 B [4½%
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	79⅞-80 bz
Cert. A. 300 Fl.	5	93½ bz
do. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	85⅛ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	92¾ bz
Oestr. 5proz. Loose	5	59 etw bz u G
Hamb. Pr. 100 B M	—	98 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53½ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	99 G
Schwed. Präm. An.	—	91 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Name		Kurs
Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6⅞ G
Louisd'or	—	110 bz
Sovereigns	—	6. 22¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 9⅞ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 460½ B
Dollars	—	1. 11⅛ B
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Fremde kleine	—	99⅛ G
Oestr. Banknoten	—	73½ bz
Poln. Bankbillet	—	85⅝ bz

Wechsel-Kurse vom 26. Oktbr.

Name	Zf.	Kurs
Amsterd. 250fl. kurz	3	141¾ bz
do. 2 M.	3	141 bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150½ bz
do. do. 2 M.	2½	149½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79½ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	73 bz
do. do. 2 M.	6	72½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99¼ bz
Petersb. 100 R. 3 W	4	94⅝ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	110 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85⅛ bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Der Gesammtumsatz an der heutigen Börse muß als eingeschränkter bezeichnet werden.

Breslau, 28. Okt. Flaue Stimmung, besonders für östr. Papiere, welche merklich billiger begeben worden sind Eisenbahnaktien verhältnißmäßig gut behauptet. Geschäftsumfang ziemlich bedeutend.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 63½—¼ bz. Oestr. Loose 1860 —. Minerva —. Schlesischer Bankverein 86½ bz. u. Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 110⅝ Br. dito Prior. Oblig 93 Br. dito Prior. Oblig Lit. D. 100½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100½ Br. Köln-Mindener Prior. —. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 125¾ Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 93¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. $100\frac{5}{12}$ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82½ Br. Oppeln-Tarnowitzer —. Kosel-Oderb. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.